



*

1571

Anhang

5

Zu der Frage :

Was fehlet mir noch?

bestehend

In 30. Einwürffen /

Die einem im Christenthum
ernstlich

Anfangenden /

Theils von seinen drey Feinden / der
Welt / Fleisch und Teuffel gemacht zu
werden / theils aus Unwissenheit
zuweilen vorzukommen
pflegen /

Sampt deren einfältigen

Beantwortung /

beygefügt

von

M. JOH. CASP. SCHAD.

LEIPZIG /

Verlegts Johann Heinichen / Buch-
Händler / 1691.



Enen durch GOZ-
 zes Beystand ihr
 Christenthum ernst-
 lich anretenden Mit
 Christen / Brüdern
 und Schwestern / **JESUM**
 nach seiner herrlichen Stärcke /
 die er durch den Glauben in dem
 Herzen der Seinen würcket zu-
 samt der Gnade des Va-
 ters und Inwohnung
 des Heiligen Geistes!

Liebste Freunde / ich habe es euch
 zuvor gesagt / daß es bey dem An-
 tritt

tritt des wahren Glaubens und
 dessen Ausübung ohne Streit und
 Streiche nicht abgehen, werde. Des
 wundert auch nicht; ob ihr euch
 gleich der Feinde euer Seligkeit und
 deren Herrschaft entschlaget/so ver-
 suchen sie gleichwol noch eins ihr
 Heyl an euch/vom wahren Weg zu
 Gott un̄ Jesu euch abwendig un̄
 irre zu machen/unter andern durch
 viel seltsame und spizige Zweif-
 fels-Fragen und Einwürffe/ die sie
 in euch/ und von aussen durch an-
 dere auch erregen. Achtets nicht/
 gehet immer getroster drauff. Zu
 eurem besten habe ich aus unzähli-
 gen 30. der gemeinsten/als ich ach-
 te/hieben gefüget und beantwortet
 in Einfalt und kurzen Worten/ zu
 zeigen wie ihr nach diesen denen an-
 dern gleichfals nur aus dem klaren
 Wort Gottes begegnen solt. Hal-
 tet euch nicht lange damit auff/und
 lasset euch auch diese Hitze nicht be-
 frem-



fremden / als widerführe euch et-
 was selkames. Andern ist's auch so
 ergangen. Ihr send's nicht alleine/
 noch die ersten. Durch Glaubens
 und Gebät ist dis Satans-Spin-
 nenweb am ersten zu zerstören. Fas-
 set **JESUM** fest ins Herz / der
 kan euch stärcken und bewahren
 für dem Urger / und befehlet euch
 selbstener seiner Gnade allezeit / wie
 ich auch zu diesem mal thue /

Euer treuer Freund

J. C. S.

Gal.

Gal. V. 7.

Ihr lieffet fein / wer hat euch
auffgehalten / der Wahrheit nicht
zu gehorchen. Solch überreden
ist nicht von dem / der euch beruf-
fen hat. Wer euch aber irre ma-
chet / der wird sein Urtheil tragen/
er sey wer er wolle.

2. Petr. II. 20.

Dann so Sie entflohen sind dem
Unflucht der Welt / durch die Erkän-
niß des HERRN und Heylan-
des JESU Christi / werden aber
wiederumb in dieselbigen gefloch-
ten und überwunden / ist mit ih-
nen das letzte ärger worden / dann
das erste. Dann es wäre ihnen
besser / daß Sie den Weg der Ge-
rechtigkeit nicht erkant / dann daß
sie ihn erkennen / und sich kehren
von dem heiligen Gebot / daß ihnen
gegeben ist.

Hebr. II. 1. 3.

Darumb sollen wir desto mehr
wahrnehmen des Worts / das
wir hören / das wir nicht dahin
fahren. Wie wollen wir entflie-
hen / so wir eine solche Seligkeit
nicht achten?

Cap. III.

Sehet zu / ihr lieben Brüder /
das nicht jemand unter euch ein
arges und ungläubiges Herz ha-
be / das da abtrete von dem leben-
digen GOTT.

Cap. XII. 16.

Das nicht jemand sey ein Hur-
rer / oder ein Gottloser / wie Esau /
der umb einer Speise willen seine
erste Geburt verkauffte.



I. Frage.

Ich erkenne nun wol / daß es
 anders seyn müsse / und habe
 auch den Vorsatz gefast / mein
 Thun anders anzustellen / aber es
 gehet so gar schwer zu / und wil
 nicht fort mit mir. Was fehlet
 mir noch?

Antwort.

Wie kömmt das? Ich weiß selber nicht,
 sprichst du. Ja eben daran ligt das
 meiste. Du kanst nicht finden / worinnen
 es mit dir hanget und sticket / daß es auch
 schon im Anfang nicht fort wil. Ein klein
 Körnlein macht / daß der ganze Seiger
 stockt. Schaue dein Thun fein genau
 durch / es findet sich vielleicht / was dich
 im Lauffen hindert. Mercket der Wan-
 dersmann / daß ihm ein Steinlein im
 gehen beschwerlich und hinderlich wil
 fallen / was thut er? Er zeucht seinen
 Schuch aus / klopfset und leeret so lange

denselben / bis es heraus falle. Und eine fleissige Haus-Mutter besiehet so lange den Ofen / bis sie des Rizes / dadurch der Rauch / und das Fenster / bis sie den Bruch / dadurch die Luft wehet / endlich gewahr wird / dann verstopffet und verkleibet sie beydes. Mache es auch so.

Eins fehlet dir noch. Es gehet so gar schwer und langsam zu. Woran muß es liegen? Suche alles durch. Wie hast du es angefangen? Mit **GOTT** und Anrufung seines Namens; Da der hast du es als eine leichte Sache auf deine eigene Hörner und Vermögen nehmen wollen! Da wäre es schon verfehlet. **GOTT** muß es thun / du kanst nicht. Worauff hast du es angefangen? Auf gute Tage / Bequemlichkeit und Nutzen dieses Lebens? Kein Wunder hernach / wann es schwer wird; Der Grund taugt nichts. Ein Christ muß nicht beym Christenthum aufs Sichtbare / sonder Unsichtbare sehen. Worin
hast

hast du es angefangen? In Wercken
 oder im Glauben. Du must dich zu-
 förderst um den Glauben bewerben/
 die Wercke folgen ohnschwer nach. Mit
 Wercken sich zur Gnade und Glauben
 bereiten wollen / heist die Pferde hinter
 den Wagen spannen. Du sprichst: Es
 wil nicht fort; statt dessen sage nur: Ich
 wil nicht fort; so ist der Sachen auch ge-
 holffen; Den Vorsatz muß den Zusatz
 begleiten / so gehen sie beyde hurtig fort.
 Auf GOTT schiebs ja nicht / der ist
 treue; Läßt du es nicht liegen. Ich bin
 desselbigen in guter Zuversicht / blei-
 ben wir anders treu und bestän-
 dig / daß / der in uns angefangen hat
 das gute Werck / der wirds auch
 vollführen bis an den Tag JE-
 SU Christi. Phil. 1. v. 6. Nur
 immer fort!

11. Frage.

Gewiß es ist nicht so eine leichte Sache uns Christenthum / als man sichs einbildet / man hat tausenderley Dinge / die einen davon abhalten können / daß man es wieder fahren ließe. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Der Glaube. Der fehlt / ohne dem bist du kein Christ. Glaubest du an Gott den almächtigen / an Jesum den getreuen / und daß der heilige Geist dich erleuchte / heilige und bey Jesu Christo erhalte im rechten einigen Glauben / was ist dein Klagen? Tausenderley Dinge / sprichst du / sind / die einen vom Christenthum abziehen solten. Psui / schäme dich der Gedancken und Reden. Sie stehen einen Christen sehr übel an. Soltest du sie auch alle mit Namen benennen / so weiß ich gewiß / es wären Dinge / die auf das irdische und zeitliche Leben und Wohlfeyn lieffen / als etwan Schmach / Verlust / Haß / Mißgunst / Creutz / Gefahr ; oder
Ehr

Ehre/Reichthum/Glück/Gunst/Wol-
lust/ und dergleichen Lapperen. Nach
solchen allen trachten die Heyden. Ich
meyne aber / du nennest dich einen Chris-
ten / der da gläubet ein ewiges Le-
ben. Wie kanst du denn an diesen hän-
gen/ es muß anders kommen.

Eins fehlet dir noch. Du weisest
es schon: Der Glaube. Wilt du
ohne solchen dein Christenthum führen/
so wirst du warlich dran zu schleppen
haben. Es muß dir allerdings sauer
und unmöglich werden. Thue das Rad
vom Wagen / und siehe wie weit er lauf-
fen wird. Den Glauben von Christen/
so wird er kahl und bloß da stehen. **W**
denckest du/ solt ich denn noch nicht glau-
ben? gewiß sehr schlecht und schwach.
Wo liestest du denn / daß ein Gläubiger/
er sey Paulus oder ein ander/ über die
Nachfolge Christi/ wie du geklaget. Das
ist eben das Christenthum. Und zwar
wegen äusserliche und leibliche Dinge/
daß es nicht so vollkommen mit solcher

zugehet wegen unser Schwachheit/dar-
 über möchte noch wol ein Herz seufzen.
 Wer aber **JESU** nicht hoch hält/
 daß er alles um Seinet willen in die
 Schanze zu schlagen gedencet/der weiß
 un gläubet noch nicht/daß er in **JESU**
 alles tausendfältig wieder bekomme.
 Drum siehe zu/wo du nicht dein ganzes
 Thun aufs Ewige führest / und noch
 allezeit darben in Staub der Erden
 mähren wilt/so taugt es nicht. Diene
GOTT nicht mit falschen Herzen/
 daß er deine Tücke offenbahre/und dich
 stürze für den Leuten. Bitte **GOTT**/
 daß Er dich in dem Glauben stärke/
 und den Unglauben / den dir die Welt
 noch preiset/ in dir zerstöre. Schreue
JESU mit Thränen an: Ich
 gläube/lieber **GOTT**/hilff meinem
 Unglauben. Marc. 9. v. 24.

Glaube nur. Marc.

5. v. 36.

III. Fra

111. Frage.

Es ist wahr / wie du sagest / Ich
dencke denn so zu Zeiten / es solte
einem doch wol nahe gehen / wenn
man umb seines Glaubens und
Fröñigkeit willen Haus und Hoff
und alles im Stich lassen / und mit
leerer Hand ausgehen solte / und
gerahte in tieffe Gedancken dar-
über : Was fehlet mir noch ?

Antwort.

Daß du dieses Dencken unterwegen
lassest. Warumb hast du es dann
nicht zuvor bedacht / ehe daß du ein Christ
worden. Oder hast du nicht gelesen /
was dein **JESUS** vor einen Contract
mit dir und allen seinen Jüngern aufge-
richtet. Luc 14. v. 26. 33. So jemand zu
mir kömmt / und hasset nicht seinen Vater /
Mutter / Weib / Kind / Brüder / Schwe-
ster / auch darzu sein eigen Leben / der
kan nicht mein Jünger seyn / also auch
ein jeglicher unter euch / der nicht ab-
saget allem / das er hat / der kan
nicht

nicht mein Jünger seyn: Weder ich noch du haben darinnen was zu disponiren oder zu ändern/ darbey muß es bleiben. Wem es nicht gefällt/ der mag es lassen anstehen / und Christi müßig gehen / aber auff seine ewige Gefahr. Es läßt sich auch wieder auff sagen/ wer es wagen wil. Doch hat man es mit **SITZ** zu thun/ der läßt sich nicht spotten. Oder sind wir stärker als er? Wollen wir den **HEEREN** trotzen? Mit 10000. begegnen dem / der mit 20000. kömmt/ steht mißlich und gefährlich. Die Vermessenheit möchte einem hernach erst gereuen/ aber zu spät.

Eins fehlet dir noch. Sage ab/ sage an/ sage auff. Sage ab allem/ das du hast / und verzeihe dich dessen / solts auch dein eigen Leben seyn um des Ewigen und Christi willen. Sage zu und gelobe an deinem Heyland treu zu bleiben / solt gleich alles bund und übergehen; Versprich im Glauben alles dran zu setzen / ehe du ihn verlassen lassen

lassen und verleugnen wollest. Sage
auf allen vormals gemachten Bund
mit deinem Fleisch und der Welt / daß
du weder ihr noch dir ins künfftige / son-
dern deinem **JESU** allzeit leben / seyn
und dienen wilt. **GOTT** wird das
andere alles machen / darum sey unbe-
sorgt. Er läst dich / sein Kind / nicht ehe
von Haus und Hoff jagen / Er habe dir
ein ander Dertlein unter oder über dem
Himmel zubereitet. Mit leerer Hand
läst Er seinen Diener nicht ausziehen / Er
habe dann zuvor sein Herz mit
Trost und Freude des heiligen Geistes
erfüllet / und seine Seele mit himlischen
Gütern gesättiget. Was achtest du den
Kohlt / wo du Goldes genug dagegen be-
kommest / Auch hier gilt's freudig mit
Paulo zu sagen: Ich achte alles für
Dreck / damit ich **CHRISTUM** ge-
winne. Phil. 3. v. 8. **JESUM** ge-
wonnen / nichts ver-
lohren.

IV. Frage.

Das wil mir so schwer eingehen/
wenn man so vielerley von Leu-
ten hören muß / wie sie einen bald
für einen Heuchler / bald Schein-
heiligen / bald Phantasten halten
und ausschreyen / und man darzu
still schweigen sol: Was fehlet
mir noch.

Antwort.

Zielleicht hast du dir auf diese Art
nicht eingebildet. Du hast wol ge-
dacht / die Welt sol viel und hoch auf deine
Frömmigkeit halten / dich deswegen lie-
ben und loben. Ich bin gut dafür / es ge-
schicht nicht. Sey dem halb-Christen-
thum usi Schein- Wesen geschichts noch
ehe. Was du noch eine Kurzweile Spiel
und Länzen mit machst / und doch her-
nach wais zum baten kömt / die Finger
faltest / einen tieffen Althen (ein Seufzer
ists nicht) holest / und die Augen empor
schlägst; da heist es noch: Bin lieber
Mensch / der zwar eins mit macht / aber
doch

doch darneben gar gottfürchtig ist. Ja
 reime dich: Gottsfürchtig und eins
 mit machen Ich lese es anders in der
 Schrift Röm. 12/2. Stellet euch nicht
 dieser Welt gleich/sondern verändert
 euch durch Erneuerung eures Gemüths.
 So lange du zu allen Sachen ja sagest/
 es gut und löblich heissest/behältst du das
 Lob und Gunst/ weil du nicht so gar ei-
 gensinnisch oder ernstlich sehest. Und trifft
 ein/ was Christus zu seinen Befreund-
 ten saget: Joh. 7/7. Die Welt kan Euch
 nicht hassen (ihr seyd noch sein neutral/
 und lasset fünffe gerade seyn) mich aber
 hasset sie/ dann ich zeuge / daß ihre
 Wercke böse seyn / und sage frey her-
 aus / daß nichts mit ihrem Thun und
 Wesen sey/das mag sie übel vertragen.

Doch eins fehlet dir. Frage
 nichts darnach. Thorheit ist's/einen
 Blinden fragen / welches die schönste
 Farbe sey: Und was kan dich ein Zau-
 ber straffen/ daß du übel singest. Frage
 dein Herz/das wird dichs lehren und
 dir

dir sagen/ob du ein Gleißner und Heuchler bist. Forſche in allem was GOTT und dein Gewiſſen von dir zeuget/ und ſey mit der Welt Urtheil unverworren. Du biſt deſhalb kein Heuchler/ob dich die Menſchen dafür halten; aber auch kein Heiliger / weil die Welt dich dafür ausgiebet. Du biſt was du biſt; und nicht der Bahn oder Nam/ ſondern die That macht dich beydes zu einem Heuchler oder Chriſten. Du ſprichſt: Es iſt mir ein ſchweres/ wañ die Leute einen ſo richten/da und davor halten. Paulus ſagt: 1. Cor. 4. v. 3. Mir aber iſts ein geringes / daß ich von euch gerichtet werde/ oder von irgend einem menſchlichen Tage / 2c. Wie reimt ſich das zuſammen.



V. Frage.

Woch gehts noch eher hin/als wenn
 die Leute einen spöttisch anla-
 chen/ nachschreyen/ mit Fingern
 auf einen deuten/ ja wol gar für
 einen ausspeyen/ mit hönischen
 Geberden und spöttlichen Namen
 in Gegenwart beschimpffen/solt es
 nicht kräncken/wo man keine Ur-
 sach dazu giebet: Was fehlet mir
 noch?

Antwort.

Es thut wol zu Anfang dem Fleisch
 weh/ wann es also sol tractiret wer-
 den. Und werden es am Jüngsten
 Gericht die jenigen schwer zu verant-
 worten haben/ die zu solchen Dingen ge-
 reizet und Anlaß gegeben. Massen
 es traun ein grosses auff sich hat/ an der
 Verspottung und Beschimpffung IEsu
 Christi in seinen armen Mit-
 Gliedern Ursache seyn/ und seine Lust
 und Freude darob haben. Alle seine
 Feinde sollen sehen/ in wem sie dadurch
 ge-

gestochen haben; nehmlich durch die Gläubigen mitten in das Herz Gottes. Ach! Ich erschrecke / wird es schwer seyn wider den Stachel lecken / so wird es weit schwerer seyn / JESUM in die Seiten stechen. Wie es aber einem thue / dem es begegnet / kanst du nicht ehe wissen / du erfahrest es dann. Drum must du auch dieses an dir lernen.

Eines fehlt dir noch. Gib dich zu Frieden. Thut es ein böshafftiger frecher Bube! / gedencke / GOTT erbarme sich dein / daß du nicht dadurch noch mehr das gehäußte Maß deiner Sünden füllest / und der Zorn endlich über dich komme; Der du deinen Haß gegen JESUM an mir zu bezeigen gedenckest. Geschichts aus Unverstand und Blindheit / daß ein solch einfältig Völklein dadurch meynet GOTT einen Dienst zu thun / wenn es die Leute / die man so vieler böser Dinge beschuldiget / ins An-
ge-

gesicht segne und spotte. Ich bäte zu
GOTT: Vater/ vergib ihnen/sie
wissen nicht/ was sie thun. Der aus
Frevel darzu gereizet / der hat grössere
Sünde. Stelle dir alsobalden darneben
vor deinen JESUM/ wie er mit sei-
nem voll Speichel/ Nos und Unflath
beschnierten und blutrünstigen Ange-
sicht an seinem Creuz ausgehänet / von
denen gecreuzigten Mördern selbst
gelästert / und von den Hohenpriestern/
Schriftgelehrten und vorübergehen-
den Hauffen ein Psui dich nach dem an-
dern anhören/ das Zähn-Blecken / und
Hohnlächeln ansehen müssen. Gegen
welcher Schmach alles/ was uns bege-
gnet/ ein Kinder-Spiel. Sie reden
giftig wider mich allenthalben/
und streiten wider mich ohne Ur-
sach/dafür daß ich sie liebe / sind sie
wider mich/ Psal. 109/34. Ich a-
ber bäte. Machs auch also.

VI. Frage.

Was Rahts hierzu / wann einen wegen des Christenthums das entzogen würde / wovon man bisher sein Leben nothdürfftig fortgebracht / und man also nicht weiß / woher man Brodt nehmen sol / möchte man auch wol zaghaft werden: Was fehlet mir noch?

Antwort.

Hast du durch deine eigene Schuld und Versehen dir diese Straffe zugezogen / so siehe zu / und bessere dich. Es wäre aber grob genug / daß man deiner Bosheit mit solcher Schärffe unZwang Einhalt thun müssen. Dem Bösen muß man wehren mit harter Straffe / und mit ernstest Schlägen / die man fühlet. Einem Frommen aber ist es eine Lust Gutes zu thun. Bist du aber in deinem Herzen rein und versichert / daß es dir um des Guten Willen begegnet / so ist es ja eine Probe deines Vaters / die er dir zuschicket. Er wil sehen / ob seine
Kin

Kinder Ihm vertrauen / und in der Frömmigkeit beständig bleiben wollen. Hierzu kan leicht Rath werden / wann es sonst nichts ist.

Eins fehlet dir noch. Laß es fahren. Du kanst auffer dem es nicht länger halten / als es **GOTT** dir lästet. O Gottes Kinder haben einen reichen Vater. Er hat noch mehr dann das / deshalb unbekümmert. Fragst du? Woher nehmen wir Brodt hier in der Wüsten? **Jesus** kan bald einen Tisch bereiten. Seine Speiß-Kammer und Keller ist unerschöpflich. Die Erde ist des **HERREN** und was drinnen ist. Psal. 24/1. Schafe und Ochsen allzumal / darzu auch die wilden Thiere. Die Vogel unter den Himmel / die Fisch im Meer und alles was im Meer gehet. Psal. 8. v.8. Ehe seine Kinder solten Dursts sterben / muß ein fauler Esels-Kinbacken zum Springbrunn werden; wie **Simson** geschah. Und die gefressigen Raben müssen denen Hun-

Hungerigen Speise zubringen / und
 bedienen / wie Elias bezeuget. Ach/
 GOTT/du bist noch heut so reich/als
 du bist gewesen ewiglich / mein Ver-
 trauen steht ganz zu dir. Schreibe
 alles GOTT/ und nicht der Welt zu/was
 du hast/ und was du verlierest. ER/
 nicht sie/ giebet; ER/ nicht sie nimmet.
 Der HERR hats gegeben/ der HERR
 hats genommen; Der Name des
 HERRN sey gebenedeyet. So lang
 ich noch das Straß grün gekleidet / und
 die Vogel auf den Zweigen frölich
 hüpfen sehe / wil ichs nicht gläuben/
 daß mich mein Vater werde ver-
 schmachten lassen. Dann Er hat ge-
 sagt/ Hebr. 13. v. 5. 6. Ich wil dich
 nicht verlassen noch versäumen;
 Also daß wir dürffen sagen / der
 HERR ist mein Helffer / und wil
 mich nicht fürchten / was solt mir
 ein Mensch thun?

Nichts.

VII. Fra

VII. Frage.

Man höret so viel wunderlich unter einander reden / daß man nicht weiß / was einer thun sol / und wird oft irre gemacht / wann dieses und jenes vorgebracht / und so arg gemacht wird: Was fehlet mir noch?

Antwort.

Recht kahle Entschuldigung. Damit kömst du nicht für GOTT aus. Du bist ja nicht allererst heut in die Welt kommen / daß du nicht wüßtest / wie es darinne zugienge. Ist es dann etwas neues / daß die Menschen wunderlich unter einander reden. Viel Köpffe / viel Sinne. Auch in Religions- und geistlichen Sachen. Es wil sich fast ein jeder eine sonderliche Religion und Gottes-dienst aus seinem Gehirne spinnen. Die meisten sol daß sie dabey ein freyes Leben und Adams-Berpflegung haben. Wollen lieber bäten / und zu Zeiten in die Predigt gehen / als ihren bösen Sinn und Willen

B

bre

brechen/und ihr Fleisch creuzigen. Das von halten sie nichts. Solt du deswegen nicht wissen/was du thun solt. Sehr wol. Es ist dir gesagt/ Mensch/was gut ist/ und was der HERR dein Gott von dir fordert: nemlich (1) Gottes Wort halten/ (2) Liebe üben/ und (3) demüthig seyn für deinen GOTT. Wann von diesem und jenen bößlich geredet wird/davon wirst du irre gemacht/ Lieber/ des bist du selbst Schuld. Laß dich nicht irre machen.

Eins fehlet dir noch. Höre/ und höre nicht. Wiltu je etwas hören/ so höre Gottes Stimme: Wie der heilige Geist spricht: Heute / so ihr seine Stimme höret / so verstocket eure Herzen nicht. Sie heist: Alle Tage bessere dich. Höre gerne Gottes Wort: Du hast Mosen und die Propheten/dieselben magst du hören/die Stimme aller Propheten lautet: Die an JESUM glauben/ sollen Busse und Vergebung der Sünden empfangen. JESUM
solt

Solt du hören/ daran bist du gewiesen von
Gott selbst: Dist ist mein lieber Sohn/
an dem ich Wolgefallen habe / den solt
ihr hören. Matth. 3. Höre/gehörche und
lerne von ihm. Du hast genug zu hören.
Höre nicht / was der Welt- Hauffe ins
Gelack hinein schreyet. Wende deine Oh-
ren ab von allem faulen Geschwätz. Dañ
böse Geschwätz verderben gute Sitten.
Viel reden stolze Wort/ da nichts hinter
ist/und reizen durch Unzucht (das ist mit
mühtwilligen Leben) diejenigen/die recht
entrunnen waren/und nun in Irthum
wandeln. Wer sich steif auf Gottes Wort
gründet/ der läst sich schwerlich irre ma-
chen/ der sich aber in alle Händel stecket/
bleibet seiner Sachen ungewiß. Drum
höre und höre nicht wie Saul/da etliche
lose Leute sprachen: was solt uns dieser
helffen/und verachteten ihn/ und brach-
ten ihm kein Geschencke: Aber er thät
als höret ers nicht. 1. Sam. 10. v. 27.
Am allerbesten.

VIII. Frage.

Ze/ wann gleichwol liberal auch
 von hohen und klugen Leuten/
 ja gar von denen / die für fromm
 gehalten werden / und vom Chris-
 tenthum Profession machen / ei-
 nem widersprochen und eingere-
 det wird / solt man ja nicht wandel-
 müchtig werden; Was fehlet mir
 noch?

Antwort.

Das wird Dir niemand gestehen.
 Solte einer so grob auftreten und
 sagen dürffen / es sey nicht gut / daß
 du fromm und Christlich würest. Ich
 zweiffele fast. Fahre also getrost fort/
 gottselig zu werden / es wird langsam
 geschehen / daß dir auf solche Art einer
 Einspruch thun solte / der für fromm
 oder klug wil angesehen seyn. Dann
 die Wort sind zu klar: So jemand an-
 ders lehret / und bleibet nicht bey den
 heylsamen Worten unsers HERRN
 JESU Christi und bey der Lehre von
 der

der Gottseligkeit / der ist verdünnet /
 und weiß nichts. 1. Timoth. 6. v. 3. 4.
 Man schämnet sich doch für der Welt ein
 tumber Narr / und grober Ignorat zu
 seyn. Wo es aber geschieht / so weiß du /
 wovor ein solcher zu halten sey. Wann
 aber von Pharisern / Heuchelen / quäcke-
 rischen Unwesen gemeldet wird / so
 bessere dich / wo du dich getroffen findest ;
 In deiner Frömmigkeit aber fortzu-
 fahren / laß dich das nicht ab / sondern
 anhalten.

Eins fehlet dir noch. Wird deia-
 ner Sache gewiß / und baue dein Chris-
 stenthum nicht auf den Sand / sondern
 auff einen festen Grund und Felsen.
 Auff den Grund der Apostel und Pro-
 pheten / da **JESUS** Christus der Eck-
 stein ist. Liß fleißig Gottes Wort /
 damit du dadurch im Erkänntniß wach-
 fest und gestärket werdest / und nicht auf
 blossen Wind dich gründest. Ihr Lieben
 prüfet die Geister / ob sie aus **GOTT**
 sind / und gläubet nicht einen jeglichen
 Geist ;

Geist; sagt Johannes 1. Epist. 4. 1. deines Glaubens und Seligkeit must du gewiß werden/ und dich bestreben hinan zu kommen zu einerley Glauben und Erkantniß des Sohnes Gottes / daß du nicht als ein Kind seyest / und dich wegen und wiegen lassdest von allerley Wind der Lehre/ durch Schalkheit der Menschen und Teuscherey / damit sie uns erschleichen zu verführen. Eph. 4. v. 13. 14. Kanst du mit Paulo sagen: Ich weiß an wem ich gläube / und bin gewiß/ er werde meine Beylage bewahren bis an jenem Tag; so laß getrost widersprechen/ wer da wil. Stehe fest und wackele nicht. Dein JESUS bleibt das Zeichen / dem widersprochen wird. Gedenccket an den / der ein solch Widersprechen von den Sündern wieder sich erduldet hat / daß ihr nicht in euren Muth mat werdet und ablasset. Heb 12. v. 3.

Bleib fest.

IX. Frage.

Wenn ich befürchtete / ich möchte darüber in Geistlichen Hochmuth oder Irrthum gerathen / daß man auff unmittelbare Offenbarungen / und Erleuchtungen oder auf Verdienst der guten Werke und Vollkommenheit / Verachtung der Sacramenten und der Gnugthuung JESU Christi etc. fiel. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Bei dieser Furcht hast du dich wol keiner Vollkommenheit zu befürchten / und ist schon Irrthums genug / darinnen du ist steckest. Teuffels Betrug ist. Aus Furcht / man möchte aus der Schrift einen Irrthum saugen / hat er die Bibel den unvorsichtigen aus den Fäusten geschlagen. Trit ein mal hin für Gottes Gerichte und entschuldige dich damit: HERR / ich fürcht

fürchtete / ich möchte ein Keger werden / wann ich in der Bibel läse. Es wird mit dir heißen: Du Schaleks-Knecht / hast du mich für einen solchen harten Mann gehalten / der die / so aus seinem Wort ihre Seligkeit suchen / in Irthum stürze / warum hast du dich dann nicht bey deinem gottlosen Leben für meinen Zorn gescheuet? weißt du nicht / daß die Leichtfertigen selbst die Schrift verwirren zu ihrer eigenen Verdammniß. Außer dem aber das Zeugniß des HERRN gewiß seye / und mache die Albern weise; Die Gebot des HERRN sind lauter / und erleuchten die Augen. Psalm. 19. Wer es mit Ernst und Andacht nur lieset / den wird es nicht verführen / sondern zum ewigen Leben weisen. Wer es aber nicht mit Ernst meynet / der wird nur ärger dadurch. Sirach. 32. v. 19.

Eins

Eins fehlet dir noch. Meyne es redlich mit **GDZ** / Er wird dich wol behüten. Bleibest du bey **IESU** / und lernest von Ihm hergliche Demuth / wirst du wol für geistlichen Hochmuth bewahret seyn. Ohne mich können ihr nichts thun. Wor- auff solt ein Christ ausser **IESU** stolpiren? Er ist alles. Halte dich in der Einfalt herunter und forsche nicht tieffe Geheimnisse zu ergrübeln / so wird **GDZ** dir als einem Un- mündigen offenbahren was Er denen Weisen und Klugen verborgen / und die Salbung des heiligen Geistes wird dich für allem Irrthumb behüten. Achte auff das feste geschriebene Wort / als auff ein Licht / so wirst du / ohne durch dasselbe / keine andere Erleuchtung und Offenbahrung ver- langen. Bemühe dich in **IESU** erfunden zu werden / die Gerechtigkeit habende / so aus dem Glauben kömmt / so wirst du deiner eigenen und aller

Verdienstlichkeit ewig absagen. Liebe
JESU / so wirst du sein Gnug-
 thun über alles setzen / und seine Ver-
 ordnungen mit Lust und Freude ge-
 brauchen. Verharre nebst gläubig-
 ger Zuversicht in kindlicher Furcht /
 und Vorsicht nach Pauli Spruch:
 Schaffet / daß ihr selig werdet mit
 Furcht und Zittern / dann **GOTT**
 ist / der in euch wirket / beyde
 das Wollen und Vollbringen /
 nach seinem Wohlgefallen. Phil.
 2. v. 12. 13 **GOTT** thut /
 den ehre.



X. Frage.

Solte man aber denn nicht nur zu Zeiten um der Leute willen etwas thun / zumahl / wo es eben dem Stande nicht zu wider / damit man nicht so gar sonderlich / eigensinnisch / und Calmeuserisch gehalten würde: Was fehlet mir noch?

Antwort.

Ja / ja. Das ist der Welt ihr Strick / daran sie manche führet. Was hats doch so viel zu bedeuten / sagt sie / wann man ein lustig Stündgen / und Christlich Käuschgen mitnimmt / es kömmet nicht allezeit. Wir können doch nicht so gar Engelisch leben. Gott ist ja so unbarmherzig nicht / daß Er es so genau nehmen sollte. Ja / (zuckt man die Achsel /) man lebt doch in der Welt / wir sollen ja der Welt auch brauchen. Was muß man nicht thun um anderer willen / daß sie einen nicht für so absurd und simpel halten. Der

Stand bringets nicht anders mit /
 und wer etwas besonders haben wil/
 wird doch nur ausgelachet. Wann
 nur das Herz gut und redlich ist/wann
 man gleich mit dem Maul zu Zeiten
 frisch / wir sollen ja auch reden. Die
 Zeit zu verpassiren und dem andern
 eine Liebe zu erweisen thut man wol/
 was etwa sonst unterblieben wäre. 2c.

Eins fehlet noch. Das Er-
 känntnis JESU Christi. Dann
 wo du dieses hättest/würdest du dadurch
 allem Unflath der Welt gar leicht ent-
 rinnen. Wie Petrus sagt: So sie ent-
 flohen sind dem Unflath der Welt
 durch die Erkänntnis des HERRN
 und Heylandes JESU Christi.
 2. Petr. 2. Ehe JESUS erkant
 wird/ist solches Einwendens kein Ende/
 und man könnte in zehen Tagen nicht
 gnug drauff antworten: ist doch alles
 vergebens. Wie aber der angezündete
 Vermuht-Büschel die Bienen; so ver-
 treis

treibet und tödtet die Erwegung des bittern Leidens JESU Christi alle solche in die Welt-Lust fliegende Gedancken. Glaube und lerne nur erst / was es JESUM gekostet dich von der gegenwärtigen argen Welt und deren Lauff zu retten / und wie er derselben in keinem Stücke zu gefallen gelebet: Du wirst dich augenblicklich schämen / mehr solche Reden und Gedancken zu hegen. Dein Stand bringet mit / du solt JESUM folgen / und dein Beruf / du solt von der Welt ausgehen. Anders nichts. Dancke vielmehr deinem JESU / der sich selbst für unsere Sünde dargegeben / daß Er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt. Gal. 1/4.
 Gehe darvon.



XI. Frage.

Es läßt sich nicht allewege thun/
wann man sein Hauß = Wesen/
Gesinde und Haußhalt nebst viel-
fältigen Berrichtungen hat/ mich
düncet/ wann ich allein seyn solte/
und nichts zu thun haben/so wolt
ich mein Christenthum besser ab-
warten: Was fehlet mir noch?

Antwort.

Es läßt sich auch hören. Wahr ist's/
was Paulus sagt: Es sey ein Un-
terscheid zwischen einer ledigen und
verehlichten Person; Jene sorget al-
lein/ was dem HERRN angehört/
diese auch was der Welt angehört.
Eine unverheyrathete Person kan um
desto ungehinderter und ungestörter
ihr Gebät / Andacht / und Christen-
thum führen / da ein Ehegatte durch
Kinder / Gesinde / den andern Ehe-
Gatten oder vielfältigen häußlichen
Berrichtungen und Geschäften es
nicht

nicht so wol scheint zu thun zu können. Drum sagt er auch; Bist du loß von dem Weibe/ so suche kein Weib/ 1. Corinth. 7. v. 27. und v. 8. Ich sage aber denen Ledigen und Jungfrauen/ es ist ihnen gut / wann sie auch bleiben wie ich/ v. 31. Endlich / wer da heyrathet/ der thut wol / welcher aber nicht heyrathet/ der thut besser. Ingleichen ist nicht zu leugnen / daß manchem seine weitläufftige schwere Haushaltung/ und grosse Handthierung um ein gutes im Christenthumb zurück hält / wo er darauff seine meiste Zeit und Sorge wendet. Kinder und Gesinde verursachen je zu weilen / daß man im Gemühte verunruhiget / hart und widrig sich bezeiget.

Eins fehlet dir noch. Schicke dich recht drein. Daß du aus deinem Stande und Beruff lauffest / wil das Evangelium nicht haben. Viel mehr ein jeglicher bleibe in dem
Be

Beruff / darinnen er beruffen ist
 für **GOTT**. 1. Corinth. 7. v. 20. 24.
 Bist du an ein Weib gebunden / so suche
 nicht loß zu werden. Und denen Ver-
 ehlichten sage nicht ich / sondern der
HERR / daß sich das Weib nicht schei-
 de von dem Manne / v. 9. 10. Treue
 dich um desto mehr Gelegenheit zu ha-
 ben dein Christenthum zu üben; durch
 Liebe und Wolbegehen mit deinem
 Ehegatten / daß du ihn liebest und
 ehrest in dem **HERRN** / und daß du
 seine Fehler und Schwachheiten ver-
 tragest; durch gute Auferziehung dei-
 ner Kinder in der Zucht und Ver-
 mahnung zum **HERRN**; durch Sanft-
 muht und Gelindigkeit gegen dein Ge-
 sinde / daß du es im Geistlichen zuför-
 derst versorgest; zumal / daß du alle-
 wege deine Gedult / Sanftmuht und
 Liebe zu erzeigen satt am Gelegenheit
 hast. Führe alle dein Thun und
 Handthierung allein auf **GOTT**
 und aus seiner Liebe dem Nächsten zu
 die

dienen / nicht aber dich auf der Welt
zu bereichern / und groß zu werden / so
wirst du keine Unruhe noch Hinderung
davon haben / und dich nicht in unnöthige
Vielheit stecken / die zum Gebät
und Andacht dir nicht Nusse lasse.
Dencke in allen Gottes Willen
und Fügung gehorsam folgen / sey
der beste Gottesdienst; und wehle
nicht aus eigenen Gutdüncken. Endlich:
Welche Weiber haben / als
hätten sie keine / die da kauffen / als
besäßen sie es nicht / die dieser Welt
brauchen / daß sie derselben nicht
mißbrauchen. Dann das Wesen
dieser Welt vergehet. Ich wolt
aber / daß ihr ohne Sorge wäret.

I. Corinth. 7. vers. 29. 31.

Ohne Sorg. NB.



XII. Fra

XII. Frage.

Wann ich doch nur alles so fein mercken könnte / wann ich etwas gutes lese oder höre ; man vergifts doch gar zu bald wieder / und darüber klage ich am meisten : Was fehlet mir noch ?

Antwort.

Wer sein wahres Christenthumb auffß blossen Lesen geistlicher Bücher oder Anhören dieses und jenes Gesprächs oder Bekantschaft eines frommen Mannes und Christen sezet / da istß schon verfehlet. Viel meinen / weil Sie des und jenes Schrifften lesen / und zwar in grosser Menge / der wegen seiner Gottesfurcht gerühmet / so seyen Sie auch schon gute Christen / und suchen aus blosser Kundschaft und Gemeinschaft mit einem rechtschaffenen Nachfolger Christi den Beweis der Gottes-Furcht. Ach / du armer Mensch / wie herglichen
jam-

jammert mich dein. Dañ du bist nur ein
bey nahe Christ. Nahe Christlichen
Büchern und Leuten/aber selbstest bist du
es nicht. Was hilffts den Dorn-Busch
daß er zwischen den Weinstöcken stehet/
ob er auch derer Zweige und Früchte
auf und neben sich liegen hat / er
bleibet doch deswegen ein Dornbusch/
und wird keine Weinrebe. So geht
es dem / der mit geistreichen Worten
aber eines andern sich schmücket / und
der äußerlichen Gesellschaft mit den
guten sich erfreuet. Nun der HERR
weiß/ wie gut ichs disfalls mit dir mey-
ne/ folge nur.

Eines fehlet dir noch. Gebrauch
es recht dein Lesen und Hören. Am
allerfürnehmsten / liebsten und fleissig-
sten liß die heilige Schrift / die
weissest du / daß sie von GOTT ein-
gegeben und nüz zur Lehre und Bes-
serung sey. Suche nicht daraus tieffe
Geheimniß zu erforschen / sondern
den

Den einfältigen und schmalen Weg deiner Seligkeit. Bevor du nicht ausübest / was du daraus erkant / daß dir zu thun sey / ist dir mehrere Wissenschaft nicht nöthig. Andere Bücher magst du auch lesen / doch nicht in unordentlicher Menge / und daß du auch etwas andern daraus vorschwägen / oder davon urtheilen könnest / sondern daß du dein Herz und Leben / und also dich selbst draus besserst. Und ob du wenig im Gedächtniß behalten kanst / so fasse es desto mehr ins Herze. Liesest du nicht groß Erkantniß / sondern gute Erbauung deiner Seelen davon zu haben / wirst Du auch an denen deutlichsten dir begnügen lassen / so lange du nichts mehr auszuüben an dir findest / was dir in solchem fürgeschrieben. Alles unter einander / auch schwere / dunckele und verdächtige Dinge zu lesen möchte mehr Fürwitz als Einfalt seyn. Geselle dich des-

hal-

Halben zu frommen Christen / daß du
nach ihrem Vorbilde dich anstellst /
aber daraus keinen Ruhm noch Na-
men eines Christen suchest. Und übe
bald aus / was du hörst / daß es dir
möglich sey / so darffst du nicht fürch-
ten / daß du es vergiffest. Rede aus
eigener Erfahrung und Gewisheit /
so ist es weit besser. Dencke bey Le-
sung und Anhörung der Rede eines
Gottseligen / ob rieffe Er mit Paulo
zu: Seyd meine Nachfolger / gleich
wie ich Christi / 1. Cor. II. v. 1.

Nachfolge.



XIII. Frage.

W^{ie} kömmt es aber / daß man
 immer die Bibel nicht so ger-
 ne liest / als etwa andere geist-
 liche Bücher / ich gestehe / ich lese
 zu Zeiten viel lieber ein ander
 Buch / als die heilige Schrift:
 Was fehlt mir noch?

Antwort.

B^{ey} manchen ist es nichts anders
 als der alte Adam / da wir Men-
 schen so verkehret und umgekehrt sind /
 und der Gestalt von der Liebe zur
 Einfalt und Deutlichkeit abgekom-
 men / daß wir uns mehr in der Viel-
 heit und Schwierigkeit der Dinge / als
 an solcher belustigen. Die Glosse /
 welche die Schlange über Gottes
 Wort und Verbot machte / stunde
 Eva besser an / als der einfältige und
 buchstäbliche Verstand desselben / um
 so viel mehr / weil es ihrem Appetit
 und lustern Sinne angenehlicher kam.
 Und

Und ob wol der Mensch im Anfang
aufrichtig geschaffen / daß er mit we-
nigen und einfachen Dingen verließ
genommen / hat Er doch nachmals
viel Künste erfunden. Das bloße und
klare Wasser hat ihm nicht angestan-
den / drum hat er das Bierbrauen
erdacht / daß sein Geträncke ein ver-
mengtes Werk seye. Und der luster-
ne Appetit / der bald auf dieses / bald
jenes fällt / macht / daß die Köche
nicht wunderliche Arten der Speise
fast mehr erdencken können / da sonst
der Mensch mit einigen könnte zu frie-
den seyn. Auch im Geistlichen. Ist
der Mensch nicht allweg zu frie-
den mit dem klaren Wort / und
suchet / weil ihm die Redens-
Art zu schlecht / hohe und tieffe ora-
torische Ausschmückungen / und
Buz! auch da ihm der Wille
Gottes in vielen zu klar / aber
nicht genehm / wil er durch eine
sanffte Glosse / oder klüglich ein-
ge

geschobene Unterscheid-Machung
und Spaltung einen Riß und
Ausflucht durchzuwischen suchen.
Vielleicht ist es etwan auch bey
dir eine Ursach mit.

Eins fehlet dir noch. Die Lie-
be der Einfalt. Auch dieses kömmt
von der Gnade **GDZES** / daß ein
Mensch Lust hat zum Gesetz des
HERN / und redet von seinem
Gesetz Tag und Nacht. Darum
ruffe **GDZ** darum an / daß Er sein
Wort dir lieb und angenehm mache /
süßer als Honig und Honigseim. Ver-
harre indessen bey der Lesung dessel-
ben / ob du gleich ein anders darneben
liesest. Es kömmt die Liebe mehr und
mehr. So viel dein Sinn der von
GDZ beliebten Einfalt / und dein
Gemüht der Lauterkeit fähig wird /
so viel Lust hast du an der Einfalt und
Klarheit der Schrift. Dein Geist /
daraus das Wort geflossen / wird dein
Geist

Geist oder Sinn um desto mehr lieben / wenn er solchem in der Erneuerung ähnlicher und näher kömmt. Wo du von Herzen suchest Gottes Willen zu thun / dann wird die heilige Schrift dein bestes und liebstes Buch seyn / weil er am gewissen darinnen verfasst. Findest du einmahl recht / wie **IESUS** auff allen Blättern / und empfindest an dir die Krafft / so von seiner Erkänntniß und Anrührung in deine Seele gehet / du wirst sie nimmer fahren lassen. Suchet in der Schrift / dann ihr meynet / ihr habet das ewige Leben drinnen / und Sie ist's / die von mir zeuget /

Johan. 5. v. 39. von **IESU** /

Ach liß sie!



XIV. Frage.

Wann ich es doch nur ganz
lassen könnte / daß ich mich nicht
mehr so sehr erzürnere / und das
irdische aus meinem Sinn schla-
gen könnte / wie mach ichs doch /
und / Was fehlt mir noch ?

Antwort.

Es wäre beydes zu wünschen. Dann
derjenige hat von Gottes Gnade
und Sieg zu rühmen / der diese beyde
Feinde / Zorn und Welt-Liebe in
sich gedämpffet findet. Der Zorn/
der Zorn / spricht mancher / ist mein
Todt. Ich glaube dir wol / lieber
Freund / dann Johannes sagt auch:
Wer mit seinem Bruder zürnet/
der ist ein Todtschläger / und ihr
wisset / daß ein Todtschläger nicht
hat das ewige Leben bey ihm blei-
bend. 1. Johan. 5. Freylich bringt
dich der Zorn ums Leben; Du redest
allzuwahr. Du erbosset dich / daß
du

du für Zorn zitterst und bebest / er-
blassdest und erbleichdest / ein kräftig
Mittel der Gesundheit und des Le-
bens sich abzuhelfen. Ein Zorniger
hat auch das ewige Leben nicht
bey ihm bleibend / sondern er gehet
auff der breiten Bahn zur ewigen
Verdammnis. Der heilige Geist sa-
get / und lüget nicht. Die Welt-
Liebe und Begierde nach dem Ir-
dischen ist eben solcher Art. Sie kan-
den Menschen zu solcher Gottlosig-
keit und liederlichen Sinn bringen/
daß er gleich Esau seine erste Gebuhr
um eine Speise dahin giebet / und um
ein zeitlich Gewinstgen oder Lustlein
die Seele in Gefahr setzet. Der er-
henckte Judas und seine dreissig ver-
schüttete Silberlinge bezeugen / wie
der Geld-Geizige auch seinen JE-
SUM zu verkauffen kein Bedencken
trage. Ach! Was Gefahr ist bey
solchen Sünden.

Eins fehlet dir. Lasse sie. Ich
 kan nicht / sprichst du. Das weiß ich
 wol; Drum bitte **GOTT** / daß Er
 dich davon erlöse. **JESUS** ist ja
 darzu erschienen / daß Er solche Werke
 des Teuffels zerstöre. Er kan / wil
 und muß es thun. Traue es ihm
 feste zu / und höre nicht auff / du ha-
 best es dann im Glauben von Ihm
 erbäten. Streite beständig darwi-
 der / bis du sie durch Christum über-
 windest. Wo du ihre Regungen in
 dir spürest oder merckest / so seuffze
 zu **GOTT** / und lauffe zu **JESU** /
 daß Er dich schütze und befreye. Be-
 antworte nicht alles / und gib auch von
 deinem Rechte nach / daß du im Frie-
 de bleibest / und liebe **JESUM**
 ernstlich / so wirst Du der Welt ver-
 gessen. Ein jeder Mensch sey
 schnell zu hören / langsam aber
 zu reden / und langsam zum
 Zorn. Dann des Menschen
 Zorn thut nicht / was für **GOTT**
 recht

recht ist. Jac. 1. v. 19. 20. Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist. Dann so jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters. 1. Joh. 2/16. Dann alles / was in der Welt ist / nemlich / (1) Fleisches = Lust / (2) Augen = Lust / (3) und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater / sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer LUST. Wer aber den Willen Gottes thut / der bleibet in Ewigkeit:

Schaffe es ab / und bitte

GOTT.



XV. Frage.

Zu Zeiten steigen einem so viel böse Gedanken und Lüste auff/ auch wol/ wenn man seine Andacht haben will / und fallen einem so wunderliche Dinge und Bilder ein/ wie hilfft man dem/ab/und Was fehlet mir noch?

Antwort.

Mein lieber Mensch/ das ist des bösen Fleisches Spiel / dadurch es unsere Andacht und Ruhe in **S****O****Z** hindern und stöhren will. Ach! darüber höret man viel Klagens und Seuffzens augenblicklich/ ehe sichs das Herz versiehet/ kömmt ein solch Unwesen der Gedanken/ und recht wie du sagest/ fallen sie ein wie Räuber und Plünderer. Da du gedenckest am andächtigen zu seyn/ fähret ein sündlicher Einfall hindurch/ daß du fast darüber erschrecken und irre werden mögest; bald verliehren sich die Andacht und Brunst in Siebet / und weist nicht wo sie hingekommen. Die böse Lust

Lust erregt zu Zeiten einen Kampff/ da du dich dessen am wenigsten versehen; und deine unruhige Phantasie stellet dir solche Sachen vor/ oder bildet einen solchen Traum/ daß es nicht nârrischer auszusinnen wäre. Dein verderbtes Fleisch und Blut ist dir am allergefährlichsten und gehâßigsten. Und durch solches gedencet Satan am ersten auszurichten/was er sonst nicht vermag.

Eins fehlet dir noch. Leide und streite. Wischt ein solcher arge Gedanke und Einfall durch/ laß ihn geschwind fahren. Erneure und vermehre solchen nicht durch gnaue Besichtigung/ wie er gestalt gewesen. Bald an Jesum gedacht. Reiß das Loch nicht grösser/ sondern flicke einen Lappen drauff/ und setze auff den bösen Gedanken einen bessern. Halt in Gedächtniß Jesum Christum so wirstu vieler andern Dinge darüber vergessen. Leide diese heimliche Noth in guter stille/ und biß iñner in und mit deinem Gott zu frieden und gutes Muths
im

ANT. IX

im Glauben. Es taugt nicht/das du die auffsteigende Lüste durch Furcht und Schrecken mit dem Geseß vertreibest. Du machst übel ärger. Je furchtsamer/ie schwächer; ie ängstlicher/ie geängstigter. Mit freudigen Glauben an Jesu Krafft und Gnade drauff loß gegangen/das ist besser. Fleisch läst sich mit dem Geseß nicht tödten/ sondern mit dem Geist. Wenn du mit deinem Sinn/das droben/ suchest/da Christus ist/und dich gen Himmel schwingest/ so tödtest du damit die Glieder so auff Erden sind/das sie verschmachten und ersterben. Das Creuß deines Jesu mit Gebet und Glauben gefasset/schlägt deine Lust im Fleisch zu Boden und in Stücke. Leide in Gelassenheit GOTTES/ und streite mit gläubigen Muth. Wandelt im Geist/so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen/
Gal. 5. 15. JESUS gibt
Sieg!

XVI. Fra

XVI. Frage.

Ich bin noch so furchtsam und
 kleinmühtig / und wann ich es
 nur im geringsten versehen zu
 haben vermercke / weiß ich mich
 für Angst nicht zu lassen / zage
 und weine / und kan mich nicht
 fassen. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Wie ist es doch Thorheit / daß die
 Welt meynet / die Christen seyen
 geistlich stolz und hochmühtig Volk /
 das für GOTT auff eigene Gerech-
 tigkeit troze. O blinde Welt! Bey
 dir möchte das Sprüchwort eintref-
 fen / daß dein Gewissen so weit / man
 könnte mit einem Juder Heu durch-
 fahren. Du frisstest / säufftest / doppelst
 und schandirest des Tages / fällst zu
 Nacht ohn alle Sorg und Angst wie
 ein unvernünfftig Schwein in dein
 Nest / schnarchest sicher bis an den

hellen Morgen / da du es dann / wo
 es am vergangenen gelassen / aufs
 neue anfängest. Es solte fast lassen/
 du habest gar kein Gewissen / aber es
 wachet doch wol zu Zeiten und endlich
 auf und zeigt sich / was es seye. Hin-
 gegen wil man zarte und enge Ge-
 wissen und also zerschlagene und de-
 mühtige Herzen finden / so suche man
 sie nur bey den frömmesten Kindern
 Gottes. Die können auch über ein
 ungebührend Wort oder sündlichen
 Gedancken solch Leidwesen zu Zei-
 ten verführen / daß es einen Stein
 jammern möchte. Ein ander solte
 wol einen Todtschlag verüben / und
 nicht solche Reue darüber haben. Je
 näher Gott / je grösser Erkänntniß
 der Mängel / und in einem hellen
 Wasser siehet man auch kleinste San-
 des Körnlein.

Eins fehlet dir noch. Ruhe.
 Ein Christ ohne Ruhe / ist ein Strei-
 ter

ter ohne Schwerdt. **Behmut**
magst du wol haben / daß du als ein
Kind Gottes nicht noch darob fro-
lockest / daß du deinen Vater beleidig-
gest / sondern dir es leid seyn lästest;
ingleichen **Demut** / daß du deine
Schwachheit und Elend für **GOTT**
erkenntest / und dich der Gnade nicht
wehrt achtest. Doch aber auch gu-
ten **Mut** / daß du nicht zagest und
zweiffelst an Gottes Liebe / oder
fürchtest seinen Zorn ob deiner kindli-
chen Fehler / dafern du nur in Chri-
sto **JESU** bist / und nicht nach dem
Fleisch wandelst / und mit Vor-
satz sündigest. In **JESU** bist du
angenehm durch den Glauben und
nicht um dein selbst-Heiligkeit. Habe
Ganstmut / daß du um Gottes
Willen alles in sanfften Sinne erdul-
dest und thuest / und um desto williger
andern übersehest / weil dir **GOTT**
vergeben hat in Christo; und **Lang-**
mut / erwarte in der Stille / bis

GOTT dich heraus führet und dein
 Herz erfreuet. / Ja/ liebes Herz/ fasse
 einen rechten hohen und Helden-
 Muth / verlasse dich auff **Gottes**
 Güte immer und ewiglich / und ge-
 traue Paulo im Glauben getrost nach-
 zusagen: Ich bin gewiß/ daß we-
 der Tod noch Leben / weder En-
 gel noch Fürstenthum / noch Be-
 walt/ weder Gegenwärtiges noch
 Zukünftiges / weder Hohes noch
 Tieffes / oder einige Creatur
 mich scheiden kan von der Liebe
Gottes / die in Christo **JESU**
 ist unsern **HERRN**/ Rom. 8/38.39.
 Bis gewiß.



XVII. Frage.

W^ege gehet denn das zu / das je
zuweilen eine solche Lauligkeit
und Kälte / oder auch wol grosse
Traurigkeit / und schwermüthige
Unruhe sich im Herzen ereignet /
und man ohne alle Empfindung
des Glaubens und der Gnade
GOTTES ist / Was fehlet mir
noch ?

Antwort.

Jeber Christ / wenn du dich belie-
ben lässest in allzu grosse Freyheit
auszugehen / und ehe du noch etwas
geübt und starck bist / das und jenes
mit zu machen dich getrauest / oder die
reine Liebe zu GOTT um solcher
willen alles zu unterlassen was sünd-
lich / ein wenig bey Seite setzest / und
deinen Gewissen nicht gemäß handelst /
kan es leicht geschehen / daß du eini-
gen Verlust und Entzug voriges Eie-
fers / Lust / Lieb und Süffigkeit GOTT-
tes

tes darüber leiden must/ dadurch Gott
 deine kindische Unachtsamkeit und
 Borwitz als mit einem Vater-Kübel-
 lein abstraffet. Gehehin zu/ und küsse
 die Kuhle / leide sie gedultig / bitte es
 kindlich ab / und lerne dich künfftig
 besser vorsehen. Oder wo du un-
 vermerckter Weise einige Liebe der
 Welt- und leiblichen Lust einschleichen
 lassen / wo solche zumahl im Anfang
 nicht recht verleugnet / sondern du
 noch mit Willen daran geklebet / so
 wunder dich nicht / wo nachmals Bit-
 terkeit und Unruhe entstehe / weltliche
 Lüste sind ein Geschmeiß des höllischen
 Schmetterlings / woraus endlich fref-
 sende Raupen / die das gute verzeh-
 ren / hervorkommen. Und die Nach-
 lässigkeit und Trägheit zum Gebät
 und heiligen Übungen / wann solcher
 nicht widerstanden wird / verursachet
 eine Kälte der Liebe und des Glau-
 bens. Empfindung der Gnade Got-

tes kan öfters von dir selbst verhin-
dert / oder zu deiner Prüfung von
GOTT verhalten werden.

Eins fehlet dir noch. Halt an
und aus. Findest du bey dir Un-
ruhe / Streit und Traurigkeit / und
wil dein Gebät nicht aus der Freu-
digkeit des Glaubens gehen / ey lieber
flag es deinem JESU / der wird wol
Rath wissen. Seuffze / wo du nicht
bäten kanst / und trage auch dieses Lei-
den gern um Gottes willen. Erkenn-
nest du durch etwas dir zugezogen zu
haben / bitte es / als ein Kind / dem
Vater ab / und sage zu / es nimmer
mehr zu thun. Achte dich aus De-
muth keines Trostes noch sonderbah-
rer Gnaden-Empfindung würdig / und
sey auch als ein Hündlein mit dem ge-
ringsten Brosamlein / so von Gottes
Tische fällt / zu frieden. Schlägt dein
Gebät einmahl zurück / lauffe immer

nach

nach von hinten zu / und falle endlich vor seinen Füßen nieder in Gelassenheit / dein **JESUS** wird nicht ferner können / und gleichwol auch nicht dich von sich stossen. Nur halte aus. Red Ihm nicht ein / sondern harre / bis seine Zeit und Stundelein kömmt. Das ist Kunst / Glauben / da kein Glaube zu spüren ; und in Entziehung der empfindlichen Gnade sich der Liebe **JESU** dennoch rühmen und freuen. Hüte dich aber / daß du dennoch nicht sündigest aus Liebe zu **GOTT** / ob du gleichwol keinen Glauben fühltest. Es ist mir lieb / daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne /

Psalm. 119. v. 72.

Lerne.



XVIII. Frage

Es ist so leicht versehen / daß man
eins und das andere thut / da
man nachmals wenns geschehen
allererst sieht / daß es nicht recht
gewesen / wie kan ich mich darin-
nen fürsehen / und Was fehlet
mir noch?

Antwort.

Gut ist es / wann du bey Zeiten er-
kennest / wo du es versehen / und
worin es nicht recht gemacht. Ein
Wanders-Mann der bald gewahr
wird / daß er ausgetreten vom rech-
ten Weg / hat das Vortheil / daß er
nicht weit wieder zurück gehen darff.
Und der bald in sich gehet / wann er
unrecht gehandelt / kömmt leichter
wieder zum Guten / als der eine ge-
raume Zeit im Unerkänniß dahin
wandelt. Laß dir aber auch den ge-
ringsten Fehltritt zur Vorsichtigkeit
dienen / daß du täglich gebessert wer-
dest.

dest. Dann es würde dem schwerlich
gelingen / der einmal ohne Schaden
von der Höhe gefallen/wo er aus Ver-
wegenheit zum andernmal es versu-
chen wolte. Nichts ist gering zu hal-
ten/ was **GOTT** zu wider ist.

Eins fehlet dir noch. Christi
Exempel. Besser ist / daß du zuerst
nicht unrecht thust/ als daß du es nach-
mals erst erkennest / daß es übel ge-
than. Siehe/ liebes Herz/ich eröffne
dir aus brüderlichem Gemühte die al-
lerleichteste Art und Weise / alle dein
Thun recht und **GOTT** gefällig zu führen.
Nemlich: Gläubest du an **JESUM**/
und liebest Ihn / als deinen Heyland/
so stell ihn dir in allen was du für-
nimst/ stets für Augen. Frage dich
allewege zu erst / ehe du etwas begin-
nest/ hats mein **JESUS** auch gethan.
Was du in deinen Gedancken führest:
Solte mein **JESUS** auch also ge-
dacht haben; und wohin sind alle seine
Gedancken gangen. Wilt du etwas

re

reden; solt mein **JESUS** auch diese und dergleichen Rede vorgebracht haben/ und worauff sind seine Wort gegangen. Begegnet dir etwas: was solt **JESUS** hierbey gethan haben. Wilt du etwas verrichten und ausüben: hat mein **JESUS** auch dergleichen vorgenommen und zu diesem Ende und Zweck. Wiege all dein Thun auf dieser Wage abe. Thut alles zu **GOTTES** Ehren; und nach diesem Maas: Alles was ihr thut in Worten und Wercken / das thut in Namen **JESU** Christi/ und dancket **GOTT** und dem Vater durch **Ihn**. Ubest du dich eine Zeitlang in Darstellung des Exempels **JESU**/ seines Lebens und Leidens / ach wie rein und weißlich wirst du wandeln. Wer da saget/das er in **Ihm** bleibe/der sol auch wandeln / gleich wie Er gewandelt hat. 1. Joh. 2. v. 6. Wie dein

JESUS.

XIX.

XIX. Frage.

Mann muß aber nun mit so vielerley oft wunderlichen Leuten umgehen / wer sagt einem da alle mahl / wie man sich recht in sie schicken soll und ihnen begegnen / Was fehlet mir noch?

Antwort?

Es ist wahr. Ein Christ muß mitten unter dem unartigen und ungeschlagten Geschlecht dieser Welt leben / und mit demselben zum öfftern zu thun haben. Manche sind so hart und widerspenstig / daß sie mit keiner Güte noch Gelindigkeit können gewonnen werden. Wie man einen Dornstrauch oder Brennessel nicht wohl mit blossen Händen anrühren darff. Und will vielmahl schwer fallen / sich durch so viel giftige Schlangen und grimmige Thiere unverletzt durch zu schlagen. Gleichwohl will **S**ie die Entschuldigung auch nicht annehmen / das man um der Bosheit willen

willen der Welt Jesum und seine
Nachfolge aus den Augen setzen. Wie
viel damit sich beschöneren / daß sie zum
Fluchen wegen der Härteigkeit des
Gesindes zum Sauffen und Stolzbie-
ren wegen des strengen Befehls ihrer
Oberherrn genöthiget werden. Es
wird sich lehren / ob man Gott mehr
gehörchen müsse / denn dem Menschen /
und ob des andern Sünde die deine
entschuldigen werden.

Eins fehlt dir noch. Liebe
mit Klugheit. Gott hat uns gege-
ben den Geist (1) der Krafft / drum
prüfe dich / ob du dem gewachsen durch
den Glauben / was du thun wilt. Und
der (2) Liebe: so viel du aus solcher
thun kanst / magst du dem Nächsten
thun / mehr nicht. und der (3) Zucht
oder Klugheit. Ob daraus dem an-
dern Nutzen / oder vielmehr dir oder
ihm grösser Unheil zuwachse. Was du
mit dem Nächsten zu reden und zu han-
deln

dein da verwechsele die Stellen. Sey du der Nächste/ und laß den Nächsten an deiner Stelle stehen. Wie du nun wilt / daß er sich dießfalls gegen dir erzeige/ so erweise dich ihm. Und unterlaß / was dir von ihm zu leiden mißfallen möchte. Denen Personen/ gegen welchen du die euserliche Macht hättest / kanst du so scharff und harte begegnen/ als es aus reiner Liebe zu ihren Besten und dadurch verhaßte Nutzbarkeit geschehen kan. Doch viel lieber und mehr Gelindigkeit gebraucht/um so viel seltener die Schärffe etwas bauet / die Liebe aber allzeit bessert. Alles/was du dem andern thust/ laß fließen (1) aus der Liebe (2) zur Besserung. Und merck was Paulus sagt: alle eure Dinge laßt in der Liebe geschehen/ 1. Cor. 16. 14. laßt alles geschehen zur Besserung 1. Cor. 14. 26. Aus Liebe.

XX. Fra

XX. Frage.

Wenn ich nur wissen solte / wie
mann am allereinfältigsten
fortgehen köndte / und mir iemand
nur den geradesten Weg zeigte /
darauff ich im guten am besten
zunehmen könnte / sage mir also /
Was fehlet mir noch?

Antwort.

Biel redliche / aufrichtige Gemü-
ther werden durch die Vielheit
derer Wege / darauff mann zum
Christenthum kömmt / und darinnen
fort gehet / irre gemacht und zurucke
getrieben / daß sie nicht wissen / wie
und worauf sie ihr Thun führen sollen.
Einige schleppen sich mit vielen euser-
lichen Wesen und Übung / darauff
sie bestehen / und davon nicht loß wer-
den können. Andere stecken also unter dem
Gesetz / darunter sie durch langwirige
Buß wegen des vorigen getrieben / daß
sie Christum nicht dadurch gewahr wer-
den

den. Viel schwätzen ein hauffen Zeugß von Lesen/Fasten/Kirchen gehen/Creuzigung und selbst-Verleugnung/guten Wercken und Busse thun/zeigen aber nimmer recht den Grund/woraus und worauff diß alles gehen muß. So wird dann ein Herz fast schüchtern gemacht/wie eine Hanne/die von einem Ort zu dem andern getrieben wird. Du fragst nach den köstlichen Weg.

Eins fehlet dir noch. **JESUS.** Er spricht: Ich bin der Weg/die Wahrheit und das Leben. Der einzige Weg/die untrügliche Wahrheit / das ewige Leben. Der Glaube an Ihn istß allein/dadurch du zum Vater kommest. Von **JESU** zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen (1) Busse und (2) Vergebung der Sünden empfangen sollen / alle die an ihn glauben. Wann du an **JESUM** gläubest / wie die Schrift saget/ daß Er Gottes Sohn/dein Heyland und Mittler sey / so bekommest du alles / was du benötiget.

JESUS

JESUS/an den du gläubest/ wircket durch die Liebe zu ihm einen ernstlichen Haß wider die Sünde. **JESUS** durch die Krafft seines Leidens und Creuzes tödtet in dir die Lüste und Begierde des Fleisches. **JESUS** und sein Geist reiniget durch den Glauben dein Herz von aller Untugend. **JESUS** stärcket dich in der Liebe zum Vater und gutem Vorsatz. **JESUS** wircket in dir heilige Gedancken / geneigten Willen und dessen Vollbringen. **JESUS** vermehret in dir das Gute / und erfüllet dich mit Früchten der Gerechtigkeit. **JESUS** führet und erhält dich auf dem rechten Weg zur Vollkommenheit und Seligkeit. Allein **JESUS** ist deine Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlösung / alles durch den Glauben. Wann du könntest gläuben / alle Dinge sind möglich dem / der da gläubet. Marc. 9. v. 23. Im Glauben alles / Amen.

XXI. Frage.

Wie ich meine Kinder fein von Jugend auf zur wahren Gottes-Furcht anführen könnte/möchte ich wol fürzlich wissen: Was fehlet mir noch.

Antwort.

Ungewohnt/ Alt gethan. Dis hat Grund in heiliger Schrift: Wie man einen Knaben gewehnet in der Jugend/so läst er nicht davon/ wenn er alt ist. Und die Erfahrung bezeugt es vielfältig. Wie schwer es zugehe / daß man wieder ausreute / was man in der Jugend so steiff und fest eingepflancket. O wie viel ist an guter Auferziehung der Kinder gelegen. Leicht / sehr leicht ist zarten Gemüthern etwas einzuprägen/ aber wo es einmal recht eingewurzelt / läst es sich gar schwerlich aus dem Grunde weg räumen. Ein Knabe/der in allen Wollüsten auferzogen/wil hernach durch seine ganze Lebens-Zeit des Juncfers spielen. Und
der

der böse Wille / wann er nicht im Anfang gebrochen wird / wächst mit denen Jahren. Die der Jugend allzugrosse vergönte Freyheit geräht öfters zu einer unbändigen Frechheit. Auch das Gift der Begierde zu Geld und Ehre / dadurch man sie locket / durchfrisst das ganze menschliche Herz / und macht es gleich untüchtig zu einer wahrhaftigen Demuth und Verleugnung.

Eins fehlt dir noch. Fleißige Aufsicht. Bald mit der Muttermilch denen Kindern das Erkänntniß Gottes und Christi eingeflößet. Führe Sie / stat nährlicher Märlein und Lügenfabeln / auf die heiligen Geschichte des HERREN JESU und seiner Gläubigen Altes und Neues Testaments. Schärffe in aller Einfalt ihnen allezeit dabey ein / wie sie nach solchen Exempeln auch müsten gläubig und gehorsam seyn / und eben diese Gnade / Segen und Vorsorge Gottes sich dabey zu versichern hätten. Erkläre ihnen

aus kurzen deutlichen Sprüchen den süßen Willen Gottes/und sein Wohlgefallen/ daß sie aus Liebe denselben beobachten mögen. Gib alzdann genau acht auf ihr Thun und Vornehmen/daß du es auf den Willen Gottes richtest/ und worinn es davon abtritt / bald zeugest / daß es **G D T T** nicht also / sondern anders wolte gethan haben. Allzeit führe Sie auf das löbliche Exempel ihres **JESU CHR**/ und auf die Liebe ihres himmlischen Vaters/ daß Sie aus Liebe zu ihm Gehorsam bezeigen. In allen gehe ihnen getreulich für mit Gottesfurcht / Andacht / Redlichkeit und guten Wandel. Führe Sie bald zur rechten Weisheit nach Anleitung der Sprüche. IV. Cap. Die Furcht des **HERREN** aber ist die Zucht zur Weisheit.

Proverb. 15. v. 33.

Siehe zu.

XXII. Frage.

Wo aber die Kinder oder auch zu Zeiten das Gesinde einen solchen Sinn hat / der sich nicht mit guten Worten ziehen und ändern läffet / wie sol man denn thun / Und was fehlet mir noch ?

Antwort.

Da ist größten theils die bald in zarter Blüthe oder bey Gesinde die fast gänzlich versaumte Außerziehung Schuld daran. Dann ob uns zwar alles das Böse allzu tieff steckt / und fest anklebet / daß die Menschen von Natur zur Bosheit geneigt / eigenwillig und widerspenstig sind / kan doch solchem guten theils bald im Anfang abgeholfen werden / wo man den Kindern durch dem Sinn führet / Ihnen nicht den Willen läffet / sondern bricht / und also drauf führet / daß Sie eines andern Willen leben müssen und Gehorsam lernen. Wo aber etliche

Jahr nur hingehen / darinnen man ihnen alles verstattet / oder auch doch je zu weilen mit Ruyten und Schlägen einfällt / aber nicht zu rechter Zeit oder aus erheblichen Ursachen / dabey aber die Bosheit ausüben und behalten läffet / bleibet und verstärcket sich ihr Troß / und verhärtet ihr Sinn / daß / ob man auch zu Anfang die besten Worte giebet / nichts zu erhalten / bis Sie ihr gewöhnliches Tractament bekommen / und aus Zwang und mit Widerwillen sich ergeben. Wo man aber nun bey Gesinde zu weilen solche Unwissenheit findet / daß Sie nicht das geringste von GOTT und seinem Willen wissen / ist umb desto weniger zu verwundern / wann es nicht aus Liebe zu GOTT / von dem es noch nicht einmal recht weiß / das seine thun und lassen wil.

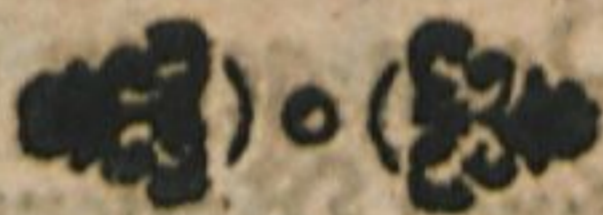
Eins fehlet dir noch. Gedult.
Hast du es selbst im Anfang bey deinen
Kin

Kindern versehen / kanst du um desto
zu friedener wieder einzubringen vor-
nehmen. Halte sie fleissig zum Gebät
und Gottes Wort / und höre nicht
auff in der Zucht und Vermahnung
zum HERRN Sie zu erziehen. Im
gleichen dein Gesinde / wo es noch in
Blindheit steckt / führe zu förderst an /
daß Sie GOTT kennen und fürch-
ten lernen. Trage Gedult mit ihren
Fehlern aus Unverstand und Ubereis-
len begangen / und bestraffe solche mit
Liebe und sanfften Worten / daß Sie
ein Vertrauen zu deinen Wohlmey-
nen schöpfen. Und wo du ihre aus
Trevell und Bosheit verübte Miß-
handlung mit Schärffe und harter
Straffe zu belegen / und auß künfftig
zu verhüten in deinem Gewissen
nohtwendig erkennest / so thue es nicht
in Haß und Zorn gegen Sie / sondern
aus Liebe zu ihrer Besserung / und daß
du nicht für GOTT angesehen wer-
dest / als einer der die Gottlosen stärcket.

Und laß dein Wohlgefallen und Liebe
 bey ihrer Befehrung nicht unbezeiget.
 Wäre zufoorderst fleißig für sie zu Gott.
 Dafern nach angewandten Mitteln
 alles verlohren und ärger wird / ihr
 und anderer Unheil durch Ver-
 führung zu befahren / Befiehl Sie
 GOTT / und laß sie von dir / oder
 suche / wo ihnen zur Seligkeit besser
 möchte geholffen seyn. Meine Au-
 gen sehen nach den Treuen im
 Lande / und haben gerne fromme
 Diener. Falsche Leute halte ich
 nicht in meinem Hause / die Lüg-
 ner gedeyen nicht bey mir.

Psalm. 101. v. 6. 7.

Halte an.



XXIII. Frage.

Insgemein aber im Haus und bey seinem Haus-halt also sich zu bezeigen/ wie es einem Christen anständig/ was wird hierzu erfordert / Und was fehlt mir noch?

Antwort

Es ist sehr wol gethan / wann Christliche Haus-Väter und Haus-Mütter zusamt ihren Kindern und Gefinde ihre ordentliche Vät- Stunde des Tages/ Morgens oder Abends halten und verrichten. Das ist ein köstlich Ding dem HERODAN dancken / und lobsingem deinem Namen du Höchster / des Morgens deine Güte und des Abends deine Wahrheit verkündigen. Wann ich mich zu Bette lege / so dencke ich an dich / wann ich erwache / so rede ich von dir. Löblich ist es auch / daß Christliche Ehe-Leute in beyseyn ihrer Haus-genossen in der heiligen Schrift / oder zumal Sonn-abends und Sonn- oder Fest-Tage eines Geist-reichen Mannes Postill und

Predigt lesen. Diese Erinnerung aber würde verhoffentlich nicht ohne Frucht seyn / wann der Haus = Herr / Frau oder Kinder = Præceptor / nachmals die Seinen / zum wenigsten die Kinder / (weil das Gesinde hierzu etwas schüchtern /) befragten / was sie aus solcher Lektion zu ihrer Erbauung behalten / und so dann solches auch im Leben auszuüben ermahneten. Welches auch nach angehörten Predigten der Kirchen zu thun sehr dienlich; und bey dieser Gelegenheit zu Zeiten die Aiten selbstien und Gesinde gebessert würden.

Eins fehlet dir noch. Nachfolge / und der Vorgang. Ehre deinen Mann mit Gehorsam / wie Sara den Abraham. Liebe dein Weib / wie Isaac seine Rebecca. Vermahne deine Kinder zur Furcht Gottes / wie der fromme Tobias. Ertrage den Verdruß ob deinem Gesinde / wie die junge Sara / und gehe freundlich mit ihnen um / wie der Hauptmann von Ca-

Capernaum. Bäte zu **GOTT** für die Deinen/ wie David/ und gehe gleich dem Cornelio allen mit guten Exempeln vor. Dein Herz liebe **JESUM** wie die Maria/ und deine Hand sey unverdrossen zu arbeiten und zu dienen/ wie der Martha. Schäme dich nicht der Arbeit/ wie Rahel/ viel weniger des Gebäts wie Daniel. Sey vorsichtig/ wie Abigail/ und gedultig wie Hiob. Solchen Exempeln folge nach / du aber gehe als ein dergleichen Muster deinen Hausgenossen für. Laß sie an deinem Übersehen und Überhören die Gedult an deinen ordentlichen Verrichtungen und Fleiß/ Haushalten/ und an deiner ungeheuchelten Andacht Gottesfurcht lernen. Vom Abraham heist es: Ich weiß / er wird befehlen seinen Kindern / und seinem Hause nach ihm/ daß Sie des **HEEREN** Wege halten / und thun was recht und gut ist / Gen. 18. v. 19. Dem

trachte nach.

XXIV.

XXIV. Frage.

WD beyde Ehegatten gleiches Sinnes ditzfals sind / so mag es wol seyn / allein wann man einen solchen an der Seinen hat / der nicht einstimmet / so das Christenthum wenig achtet / wie da? und Was fehlet mir noch?

Antwort.

ES ist eine grosse Wolthat des Höchsten / wann eines mit einem frommen Ehegatten begabet / und zwey redlich **G****O****T** fürchtende zusammen füget. Auch hat sich ein Christliches Gemüht wol zu bedencen / sehe es mit einem sich verheyrathet / dessen Unglaube und böses Leben ihm bekant. Weil es ungewiß / ob der andere dadurch gewonnen / und darneben zu befahren / daß der gute Theil durch den bösen verschlimmert würde. Weiber haben den allerklügesten König Salomo in die Thorheit der Abgötterey gebracht. Und Abigail entrannt kaum / daß

daß Sie die Starrheit ihres Mannes Nabals nicht mit büßen durffte. Wo es aber nun einmal geschehen / daß die Ehe zwischen so ungleichen Theilen entweder mit Bedacht oder nicht völliger zuvor geschehener Erkundigung vollzogen / muß auch dißfals / wo der Ungläubige sich gefallen läset bey dem andern zu bleiben / das Christliche Theil sichs gefallen lassen. Der Herr hat sie nicht ohne Ursach zusammen gejochet.

Eins fehlet dir noch Laß es dir gefallen Dann Gott meynets dißfals auch gut mit dir. Deinem Ehegatten erzeige alle ehrliche Treue und aufrichtige Liebe. Suche ihn auff allerhand Art zu bewegen und zu gewinnen. Und dulde alles von ihm dir um deines Glaubens und Christlichen Wandels willen zugefügte Unrecht mit sanfftem Gemüht im JESU willen. Unterlaß niemals seine Seligkeit zu befördern / und erwarte darneben die Zeit seiner Umkehrung in guter Hoffnung

nung. Wer weiß / möchte **GOTT** dich zu seinem Anführer / und Ihn zu deinem Prüff- und Übungs- Werkzeug-erseher haben. Wann du sattsam durch ihn geübet / und er kräftig durch dich eines bessern überzeuget / wird euer beyder Freude desto grösser seyn. Laß dich nicht vom Bösen auch zum Bösen überwinden / sondern laß den Sieg auf deiner Seiten durch eifriges Wachsthum im Guten feste stehen. Bäte / wann dein Ehegatte fluchet; und bezwinge seinen Zorn durch freundliches Nachgeben. Kusse **GOTT** an / daß er dir Gedult und ihm den Glauben gebe. Lebe Christlich und keusch. Petrus sagt: Die Männer / so nicht glauben an das Wort / können durch der Weiber (frommen) Wandel ohne Wort gewonnen werden.

1. Pet. 2. Auch anders theils
gehet es an.

XXV. Frage.

Frinn kan ich mich nicht allzeit schicken / was die brüderliche Ermahnung und Bestrafung anlanget / wann und wie ich sie gebrauchen soll / Was fehlet mir noch?

Antwort.

Soll ich sagen / was ich dencke / so ist es dieses: Der Teuffel hat ein grosses den Christenthum abgewonnen / wo er die Brüderliche Erinnerung hintertreiben und gar abschaffen kan. Viel geben für / die Sache sey ins gemein nicht thuelich noch dienlich / und könne iziger Zeit nicht angehen. Lieber warumb? Die Menschen seyn izo gar zu böß / daß sie es weder leiden noch annehmen können. Was gehen mich die draussen an? daß ich Sie solte richten? Richtet ihr nicht die da binnen sind / sagt Paulus / 1. Corinth. 5. v. 12. Und so auch hier. Ja es ist auch

auch nicht die Rede von Unchristen und Heyden / sondern von den Christen selbst. O nein! Christen lieben und üben allezeit diese nügliche Vorschrift JESU Christi. Bist du ein wahrer Christ / so wirst du willig deines Bruders Ermahnung annehmen. Kanst du es aber nicht vertragen / so bist du kein Christ. Und so ein jeglicher. Oder ist Gottes Gebot so thöricht und schädlich / daß es auch in seiner rechten Übung und Gebrauch weder zu thun noch zu dulden ist. Hebet das tägliche Christenthum den Unterscheid der Stände in der Welt auf? Und muß alle Gewalt oder Last den ordentlichen Diener Gottes alleine drucken / und ausser dem kein Christ um den andern sich bekümmern.

Eins fehlt dir noch. Christliche Weisheit / der Sachen weder zu viel noch zu wenig zu thun. Nicht zu wenig / daß du es aus bloßer
mer: sch

menschlichen Furcht oder Blödigkeit alles unterlassest / wodurch dein Bruder gebessert werde. Und aus eingebildeter allzugrosser Demuht dich nicht erühnest einem andern zu erinnern / weil du auch nicht ganz vollkommen und Engelrein. So wird der Nächste dein nimmermehr gebessert werden. Du kanst doch wol in Einfalt dem andern gutes rahten / ob du wol auch ein Mensch bist. Nur bey den Phariseern gilts: Du bist ganz sündlich / und wilt uns lehren. Ein hungeriger reisender König läst sich auch wol von einem Bettler nach dem Gast = Hoffweisen. Nicht zu viel. Daß du nicht deines Balcken über des andern Splitter vergessest. Und dich zuvor selbst straffest / ehe du andere urtheilest. Brauche Bescheidenheit. Nimm die Zeit in acht / und mercke auf die Person und ihren Zustand. Halte Unterscheid zwischen diesen und jenen / und

dencke

dencke an die brüderliche Ermah-
nung. Ein Bruder den andern/
ein Christ den Christen. Mit stillschwei-
gen und Bezeigung des Gegentheils
im Guten nebst heimlichen Gebät
kannst du bestraffen und bessern / bey
welchen die Worte mehr schaden als
nutzen. Du solt deinen Bruder
nicht hassen in deinem Herzen /
sondern du solt deinen Nächsten
straffen / auf daß du nicht seinet-
wegen Schuld tragen müßest.
Sündigt dein Bruder an dir / so
gehe hin un̄ straffe ihn zwischen dir
un̄ ihm allein. Lehret und vermah-
net euch selbst. Deut. 19. v. 17. Matth.
18. v. 15. Coloss. 3. v. 16. Aus beyden
Testamenten.



XXVI. Frage.

Wie fern ein Christ durch gute
Werck und Wandel sein Licht
für seinem Neben-Menschen mö-
ge leuchten lassen / und dadurch
dessen böses Thun und Vorneh-
men straffen könnte / mögte gern
wissen / Was fehlt mir noch ?

Antwort.

Es ist ein irriger Wahn bey vielen ein-
gerissen / man will oft sich nicht so hei-
lig aufführen und anstellen / damit man
nicht für einen Heuchler un̄ Harn-Froin
gehalten würde. So ein leichtfertiger
Schalck und listiger Bößwicht ist der
Teuffel. Rach lieber mit auff's ärgste /
und entschlage dich keines bösen Dinges /
damit du ja nicht für heilig mögest dich
wollen gehalten wissen. Heuchelei und
Scheinheiligkeit ist / weñ man mit Wor-
ten oder in gewissen Bezeigungen zu ver-
stehen giebt / man wolle etwas mehr und
sonderliches seyn. Hüte dich daß du nicht
vor andern allen gedenckest in Himm̄el zu
kom-

können/ uñ damit zu verstehen gebest/ dein Neben-Christ sey nicht so wol ein Christ als du/ und also dich rechtfertigest/ selbst vermestest daß du fromm wärest / und andere verachtest. Vielmehr thue noch eins uñ das andere mit/ daß du für geistlichen Dünckel bewahret werdest/ und nichts eignes haben wollest. Das möchte dir auch wol im Sinne liegen.

Eins fehlt dir noch. Verstand zu unterscheiden. Bist du ein Heuchler/ so kanst du ausser dem nicht ein einig gutes Werck thun. Der Glaube stehet nicht bey dem falschen schein und Heuchelen. Und der Herr hasset alle Falschheit und Lügen. Darumb must du erst ein guter Baum werden / und in Jesum durch wahren Glauben eingepfropfet werden/ ehe du kanst gute Frucht bringen. Ausser dem ist es alles falsch Obst und Sodoms-Äpffel. Von aussen schöne/ von innen Aschen. Auswendig rein / inwendig Todtenbein. Bist du ein rechtschaffener Christ / so erweise allenthalben deinen
Glaub

Glauben / deine Liebe / deine Gedult /
deine Demuth mit Worten und Wer-
ken. Fürchte nicht des Urtheils / du
seyest ein Heuchler: Dein JESUS
wird geschimpfft / kan er / kanst auch du es
leiden. Es ist sein Werck / sein Geschöpff.
In allen Dingen erweise dich als ein
Vorbild der Gläubigen und Nachfolger
Christi JESU. Der Welt zu Über-
zeugung / dem Teuffel zu Trug / denen
Gläubigen zur Stärke / Gott zu Eh-
ren / dir zur Versicherung. Nicht ist ver-
boten sondern gebothen / gute Wercke
thun / und solche für den Leuten sehen las-
sen / und als im Christenthum unsträfflich
und heilig sich erweisen: nur nicht zu dem
Ende / daß man seine / sondern Gottes
Ehre darunter suche / und Christi Zugen-
den verkündige. Wandel wie die
Kinder des Lichts. Die Frucht
des Geistes ist allerley Gütigkeit
und Gerechtigkeit und War-
heit. Eph. 5 / 9. 10.

Wandel.

XXVII,

XXVII. Frage.

Es geschieht aber denn und wech/
 daß einer oder der ander sich
 daran ärgert oder übel ausleget/
 was man aus aufrichtiger Mei-
 nung ohne Falschheit gebührend
 thut in Worten oder Wercken/
 wäre da nicht besser man verhüte
 te durch Unterlassung der That
 das ärgerniß / Was fehlet mir
 noch ?

Antwort.

Was böse ist / soll ein Christ ohne
 dem unterlassen / weil es böse /
 umb so viel mehr / weil Aergerniß
 draus entstehet / welches die Sünde
 vergrößert. Sündlich ist / böse und
 unflätige Reden führen / viel ärger a-
 ber / in Gegenwart unschuldiger Her-
 zen / die dadurch verführet werden.
 Der unchristliche Wandel derer O-
 bern ist umb desto verdammlicher /
 wenn

wenn ein ganzes Land und Gemeine davon zu sagen und sich zu tragen weiß. Aber böses thun / Aergerniß zu verhüten ist so thöricht gehandelt / als eine Frucht beym Baum verderben und umbauen / daß die Raupen und Kerer auff solchen keinen Aufenthalt nehmen solten. Paulus nimmts als eine Lästerung auff / daß einige sie der Meinung und Rede beschuldigten: Lasset uns böses thun / daß gutes daraus komme. Niemahls soll ein Christ etwas Böses thun mit Vorwand des befürchtlichen Aergernisses. Wie kanst du wider dein Gewissen mit Fressen / Sauffen / Scherzen / Verläumbden / Stolzieren / und dadurch den andern nicht zu ärgern vorgeben.

Eins fehlet dir noch. Wandele weißlich in allem / das du vornimmst. Woraus dein Nächster nicht anders kan / denn geärgert werden / das nimm nie

nie vor. Denn es ist von Natur
 böß und sündlich. Entstehet aber
 aus Gutem / das von Art gut ist /
 Aergerniß / so kommt es nicht aus dem
 guten selbstem / sondern aus der weise
 der Ausübung desselben / oder aus der
 Beschaffenheit des Nächsten. Be-
 halte das Gute / und verbessere
 die Weise. Ist aber dein Werk
 recht / und du führst es in richtiger
 Weise / **GDZ** und seinem heili-
 gen Willen / (in allen Maasß und
 Ordnung zu halten) gemäß / so ist
 die Schuld an dem / der sich ärgert.
 So das Aergerniß genommen wird
 aus einem Pharisäischen Gemüth und
 Bosheit / nimm dich bestens in acht /
 daß du nicht ohn Ursach das Aergern
 und Reizen vergrößerst / deshalb
 aber unterlasse nicht / was du Krafft
 Göttlichen Gebots zuthun dich schul-
 dig befindest. Lasset sie fahren.
 Und sich ärgern / so lange sie wollen.
GDZ wills haben. Gib aber
 nach

nach / meide und bescheide dich alles
 dessen / was nicht wider dein Gewis-
 sen laufft / wo es unterbleibet / ob du
 es wohl Macht hast; Wenn ein glau-
 big rechtschaffen / doch schwaches Ge-
 müth deines Bruders dadurch so hart
 gestossen und geärgert wird / daß sein
 zart Gewissen / Glaub und See-
 ligkeit in Gefahr kommt. Dar-
 umb so die Speise meinen Bru-
 der ärgerte / wolt ich nimmer-
 mehr Fleisch essen / auff daß
 ich meinen Bruder nicht är-
 gere. 1. Cor. 8. 13. Be-
 scheide dich.



XXVIII. Frage.

Wie da / wo man in Gesell-
 schafft / die manchen unver-
 meidlich seyn / mit seyn muß / soll
 man da ganz stille sitzen / stets
 sauer und für sich sehen / oder lie-
 ber so lang die Furcht GOTTes
 beyseits setzen und alles mit ma-
 chen: Was fehlet mir noch?

Antwort.

Gerade / ob wäre kein Mittel und
 Strasse darzwischen. Entweder/
 man muß als ein Stock und Block da
 sitzen / nichts reden / sondern unfreund-
 lich und unlustig aussehen / und also al-
 len andern verdrießlich seyn / und sich
 als einen Narren halten lassen; oder
 man muß mit oben und unten liegen/
 und gleich bund es mit ihnen treiben.
 Wol ist es gewiß / daß je zu weilen
 das ungeistliche Geschwäß dergestalt
 getrieben wird / daß ein Christ nicht

Ge

Gelegenheit | oder Zeit haben kan
 nur ein gut Wort vorzubringen / und
 also gleich einem Stummen / der keine
 Widerrede in seinem Munde hat / siz-
 en muß. Dann faules Gewäsch und
 Narrentheidung vorzubringen / verbie-
 tet Christi Befehl / Erbauliches aber
 der Anwesenden Bosheit. Auch läst
 sich nicht allezeit bergen / wann der heili-
 ge Geist Gottes in einem gläubigen
 Herzen durch Mißbrauch Göttliches
 Namens und Verachtung der Gesetze
 Gottes betrübet wird. Dann ein
 traurigs Herz machet / daß man aller
 Freude vergisset und ein betrübtes An-
 gesicht.

Eins fehlt dir noch. Mittel-
 Straß die beste Gaß. Wo du oh-
 ne Verletzung deines Gewissens und
 Hindansetzung deiner in rechtmässigen
 Stand nöhtigen Pflichten und Ver-
 richtungen von allzuboshaftiger Zu-
 samentunft bleiben kanst / je weiter da-

von/ je sicherer für dich. Laß dich auch nicht den besorglichen Verlust einer in der Einbildung bestehend in weltlicher Ehre oder Abgang einiges Genusses noch befürchtlichen leiblichen Verachtung oder Verlust leichtlich zu einer solchen Gelegenheit verleiten/ wo deine Seele in grösser Gefahr / weder du nach dem Maasß deiner Kräfte bezwingen könnest/ gestürzt wird. Siehe auch zu/ daß die Hoffnung / andere dadurch zu gewinnen / nicht mehr ein Vorwand / als gewisse Vermuthung sey. Ausser dem / wo du unumgänglich dabey seyn must / so setze deinen gegenwärtigen GOTT und JESUM an die Oberstelle / dem zu gefallen in allen Worten und Vornehmen bessere dich. Verhüte durch Einziehung deines Herzens und Sinnes und Kehring deiner Gedancken auf göttliche Dinge/ daß du um so viel weniger durch äusserliche Wercke und Geschwäße gestört und betäubet werdest. Keinem Men-

Menschen / ob er der Höchste auf der Welt wäre / noch deinem besten Freund zu gefallen willige in etwas / was klar wider göttlichen Befehl / und solte auch die größte Gefahr drauff stehen. Dann **G D Z Z** / dem du darinnen durch Furcht über alles die Ehre giebest / wird dich beschirmen und ehren. Entziehe dich aber nicht aller Rede / wo dir Raum vergönnet wird / das deine vorzukommen / nichtes es aber zu Gottes Ehren und ihrer Besserung. Auch bey Erzählung leiblicher Dinge lassen sich wol erbauliche Lehren und Sitten-Gespräche untermengen. Eure Rede sey allezeit (1) lieblich und (2) mit Salz gewürzet / das ihr wisset / wie ihr einem jeglichen antworten sollet. Col. 5. v. 6. Lieblich und nützlich.

XXIX. Frage.

MIch düncket/ wann ich nur zu Zeiten mein Herz ausschütten / und dadurch meinen ganken und rechten Zustand diesem oder jenem eröffnen solte / wie verhalt ich mich darinnen / und Was fehlet mir noch?

Antwort.

Dem lieben **G D Z** läst sichs am allersichersten vertrauen und offenbahren. Er verschweigts / und hilfft am besten. Ich schütte meine Rede für ihm aus / und zeige an für Ihm meine Noht. Ist dir wol/dancke Ihm / Er wird sichs wol gefallen lassen. Ist dir weh/ klags dem **HERRN** der wird dir helffen. Dein Leid weiß Er zu wenden / und deine Freude läst Er ungestöret. Denen Menschen seines Herzens Heimlichkeit offenbahren / geräht nicht allewege. Die

Hülffe

Hülffe / so du bey ihnen suchest / vermögen sie nicht allzeit / und das vermühtete Mitleiden pflegt in ein Trolocken / die Freude aber ob deinem Wolseyn auf einen Neid hinaus zu lauffen. Deyffters suchest du dem andern deiner Seelen Freude theilhafftig zu machen / und verlierest sie selbst. Und der dich trösten und aufrichten solte / wird wol durch dich in einen schlimern Stand oder auch du durch ihn selbst gesetzet. Mancher suchet durch seine Erfahrung den Nächsten zu stärken / und erregt Mißgunst oder Mißtrauen gegen seine Person. Daß einer die beste Sache zum ärgsten deute / und die gute Rede bößlich auslege / wil allzugemein werden.

Eins fehlet dir noch. Halte Maas. Bey welchem du guten Rath / Stärke und Hülffe für dein Herz zu erhalten getrauest / dem eröffne deinen Zustand des Gemühtes in Auf-

richtigkeit / es sey dein treuer Lehrer /
 Weicht- Vater / oder sonst Christlich-
 geübter und verschwiegener Freund.
 Ohne Noth eröffne nicht demjenigen /
 dessen Aufrichtigkeit / Liebe / Verstand /
 und Sinn dir noch unbekant / das /
 welches ihm keinen Nutzen durch seine
 Erzählung bringen / dir oder ihm aber
 wegen Ohnfähigkeit oder Bosheit
 Schaden verursachen kan. Es kan
 wol einem Herzen / das ein heimlich
 Leiden hat / durch einem andern ge-
 holffen werden / doch istis nicht allemal ;
 und zeiget grosse Belassenheit / seinem
 GOTT allein das verborgene ento-
 decken / und eine Abscheidung Crea-
 türlicher Hülffe / von dem HERRN
 das Heyl erwarten. Schüttest du
 allzuhäuffig oder zu zeitig deine Freu-
 de in GOTT gegen andere aus so
 befahre dabey / Du möchtest deines
 Geistes nicht Herr bleiben / und bald das
 Gegentheil beklagen müssen. In bey-

den

Den sich mässig und an sich halten / ist
 fast sicher. Fleischlich gesinnete wer-
 den über Erzählung der Wunder Got-
 tes durch sein Wort und heiligen Geist
 an deiner Seelen gethan / spöttlich la-
 chen / und es für Phantasie und Thor-
 heit halten. Was sol dem Hunde das
 Kleinod? und der Sau die Perle?
 Dis zertreten / dich zerreißen sie / und
 werden nicht gebessert. Der natür-
 liche Mensch vernimmt doch nicht
 was des Geistes Gottes ist / es ist
 ihm eine Thorheit / und kan es nicht
 erkennen. Dann er wil geistlich
 gerichtet seyn / 1. Corinth. 2 / 14.

Mit Bedacht.



XXX. Frage.

Wie aber / wenn ich um ein
oder das andere befragt wer-
de / oder einigen Rath / Scheiß
und Vorschlag von jemanden
empfangen / wie habe ich mich
darinnen zu bezeigen / daß ich
das Mittel treffe / Was fehlet mir
noch?

Antwort.

In Christ thut / und redet auch
nicht wieder sein Gewissen und die
Wahrheit. Denn er achtet die Lü-
gen und Falschheit für ein Geburt
des Satans. Darum gehet er be-
dächtlich und langsam / daß er nach
dem gewissen Grund und der Sache
handele / rede und urtheile. Und
also redet er die Wahrheit von Herze
en; gehet nicht mit heimlichen Kencf-
en und zweyzünglichen Worten
umb. Erscheuet sich nicht für Men-
chen / was wahr ist zu bekennen /
und

und fürchtet sich für dem allhörenden
 Ohr **GOTTES** für erkandt aus
 zu sagen / was er nicht gewiß weiß /
 und zu verleugnen / was ihm bewust
 ist. Weil er ein gut Gewissen hat / ist
 er allzeit bereit zu Verantwortung
 dem / der Grund der Hoffnung sei-
 nes Glaubens und Lebens Rechen-
 schafft zu fodern bemächtigt ist. Von
 allen ist er willig guten Rath anzu-
 nehmen / und dem Geheiß des O-
 bern zugehorsamen / doch daß er die Frei-
 heit seines Gewissens / darwieder nichts
 vorzunehmen / unverletzt behalten mö-
 ge. Und nimmts mit Danck an /
 wo er eines bessern aus und nach
 Gottes Heiligen Wort gelehret und
 unterrichtet wird. Jac. 3. 17. Die
 Weißheit / die von oben herab ist / läßt
 ihr sagen und hasset allen Eigensinn.

Eins fehlet dir noch. Schicke
 dich gebührend darein. Antworte /
 was du gefraget wirst ohn allen Be-
 trug /

trug/ handel aber also / daß du deines
 Thuns dich niemahls für Christo
 und Christen zuschämen hast. Weder
 aus Furcht noch aus Gunst verbeeel/
 was Gottes Ehre zu bekennen er=
 fordert. Das Stillschweigen deines
 JESU erinnert dich / daß wo du
 deine Unschuld sattfam erkläret / die
 Macht der Bosheit und Finsterniß
 mit Gedult und Schweigen ertragest/
 und dem HERRN Zeit laffest / das
 Recht selbst ans Licht zubringen. Nie=
 mahls weigere dich einiges Geheiß /
 Rath / oder Vorschlag zu gehorsam=
 en / der Gottes Wort zum Grund
 hat. Wo aber derselbe dem Wort
 zu wieder gestellet / darffs keiner Er=
 mahnung: GOTT gilt mehr als
 alle Menschen. Halte diese Vere=
 dungs = Gründe für verdächtig die sich
 nur auff leibliches Wol = oder Ubel =
 seyn gründen / und laß dir lieber was
 deiner Seligkeit nuß = oder schädlich
 vorstellen.

Die

Die Lockungen der Welt laß dich weder von Guten zum Bösen abziehen / noch ihre zeitliche Trohung dein geistlich Absicht verfehren. Wessen du aus **GOTTES** Wort überwiesen wirst / das nimm täglich an und folge / und wo dir die Heilige Schrift entgegen siehet und dein daraus gestellt Gewissen / zu thun was dir zugemachet / da laß dich ehe eines harten und eigen Sinns beschuldigen / als daß du einwilligest. Denn man muß **GOTT** mehr gehorchen / denn den Menschen. Act.

5.29. Man muß.



Beschluß.

Beschluss.

UND daran laß dir auch vor diß
mahl genügen / lieber Christlicher
Mit-Streiter. Glaube an deinen
HERRN JESUM / daß er dich wieder
mit GOTT zu vereinen / und also selig
zu machen nichts ermangeln lassen /
sondern alles vollbracht / was dir zum
ewigen Leben nohtwendig gewesen;
und daß er nicht ablassen werde / alles /
was er erworben / wo du nur an seinen
Nahmen glaubest / zuzueignen. Sei-
ne Gerechtigkeit und erfüllung des
Gesetzes / damit du für seinem Vater
angenehm / und deiner Übertretung
nicht mehr gedacht werde: Seine
Heiligkeit / auf daß du durch die herr-
liche Stärke seiner Krafft / die er in
seinem Gläubigen mächtig erweist /
der Sünden abgestorben / der Gerech-
tigkeit leben / und durch ihn wirken
mögest / was für GOTT gefällig: Sei-
ne Herrlichkeit / darein er gegangen /
und

und dich nach geändigten Streit und Leiden versehen will / daß du bey ihm seyest und seine Herrlichkeit sehest / ja ewig genießest / die ihm / und durch ihn auch dir / sein und dein Vater gegeben hat. O wie tröstlich: Ich fahre auf zu meinem **GOTT** und zu eurem **GOTT** / zu meinem Vater und zu eurem Vater. Ein Vater unser aller / der; Vater **JESU** Christi / der da ist über uns alle / und durch uns alle / und in uns allen. Ey / wohl an! Fahre freudig fort / und gehe gerade auff dem Weg des Glaubens und der Heiligung des Geistes nach dem ewigen Leben zu. Entschlage dich vorgebrachter und dergleichen Schwierigkeiten / und halt dich fest und einfältig an deinen **JESUM** / dessen Wort und Beyspiel ziehe in deinem Vornehmen fleißig zu Rathe. Laß ihn dir alles in allem seyn. Diene / lebe / lobe und dancke **GOTT** durch **JESUM** Christum.
Freue

Freue dich allemweg in allem Trübfaal
 und Anfechtung deines Heyls und
 Heilandes / und laß dir allein an Got-
 tes Gnad / wo du sonst nichts bist und
 hast/begnügen/die da ist in Christo Jesu
 unserm HERRN. Liß fleißig das 8te
 Capitel der Epist. an die Römer / und
 12. an die Hebr. und bleibe bey Got-
 tes und Jesu reinem Wort. So es
 der HERR zuläßt / so will ich dir die
 Krafft Jesu und des Glaubens ein-
 sten klärer zeigen / und mein Herz in
 Freude ausschütten. Indessen höre
 nicht auff fleißig zu forschen / was dir
 fehlet / und zu thun / was Gott gebo-
 ten nach geschehener Anleitung. Ich
 wil auch thun; Gott wird helfen.
 Friede sey den Brüdern / und Liebe
 mit Glauben von Gott dem Va-
 ter und dem HERRN Jesu Chri-
 sto. Gnade sey mit allen / die da
 lieb haben unsern HERRN
 Jesum unverrückt /
 Amen.

Ge

Gebät zum Beschluß / auff das
vorgehende gerichtet.

HERR JESU Christe / du Sohn
des lebendigen Gottes / mein Hey-
land und Erlöser / Dir dancke ich samt
dem Vater und Heiligen Geist / als
meinem wahren GOTT / daß Du
mich durch das Wort der Wahrheit
zum seligmachenden Erkänntniß deiner
selber hast kommen lassen / durch wel-
ches ich mein ganz sündliches Wesen
und großes Unvermögen und Schwach-
heit ausser dir / aber auch die mächtigste
Stärke / Gnade / und Krafft zum
neuen und seligen Leben in dir erken-
net / und so wol meinem vormals ausser
dir fälschlich eingebildeten Scheinwesen
der Frömmigkeit in der Natur und un-
ter dem Gesetz / als auch der betrügli-
chen Unmöglichkeit anders zu werden /
und demnach dem gemeinen Wust und
Unflat der Welt zu entrinnen durch den
Glauben den Weg gefunden. Wie-
wol ich nun dir / mein GOTT / mit de-
müti-

mütigen Herzen für die so grosse Gnade / nach welcher du mich meines oft wiederhohnten Herzens = Wunsch gewähret und den Weg zeigest / den ich wandeln sol / kindlichen Danck abstatte ; so kan ich dir / dem Herzens = Ründiger / doch nicht verhalten / wie auf dieser Bahn zu dir und einer wahren Verbesserung meines Lebens zu kommen mir eins und das ander aufzufassen pflaget / darüber ich im Lauff gehemmet / oder als irre gemacht zurück geführet werden könnte. Bald erblicke ich meine eigene Vernunft und natürliche Klugheit / die mit der Einfalt des Glaubens nicht gern zu frieden / so lieber eigener Übungen und erwählte Wercke verschriebe / als alles in Christo gethan wissen wil / und die uns allen gemeine Pharisäische Natur suchet auf das Wircken aus dem Gesetz und Gerechtigkeit der Wercke auszuschweiffen / ja das Fleisch und sündliche Unart klaget über die Schwierigkeit

feit

keit und empfindliche Schmerzen wegen der Ablegung des angewohnten bösen/ und Unvermögen zum guten. Bald stellet sich mir die ganze Welt im Argen liegend mit ihrem durchgehend verderbten Wandel und Wesen im Wege / da ich so gar wenig Exempel der mir im guten vorgehenden / unzählliche aber in das wüste unartige Wesen hinein laufende vor Augen sehe/ und samt der wenigen Zahl meiner Mit-Christen vor einen Hauffen aberwitzigen und neuerlichen Sonderlinge gehalten werde/ und uns also die Welt/ durch mancherley Wege wiederum in den einmal entflohenen Unflath zu wickeln suchet. Bald ist Satan selbst geschäftig auf meiner Reise mich durch sein Gespenst und Blend- Werk zu schrecken / und auf Abwege des Zweifels/ Mißtrauen/ Eauligkeit und Kleinmuth / oder Sicherheit und falschen Schein zu verführen/ mit Drohen besorglicher Keßeren/ Irrthum und stolze Heiligkeit mich furchtsam

sam zu machen / oder mit äußerlichen
 Widerstand und Grausamkeit hinter
 sich zu treiben. Alles dieses aber kan
 dir dem allwissenden HERRN nicht un-
 verborgen seyn / wende mich dahero ge-
 trost zu dir / ruffe und schreye dich als
 meinen einigen und besten Wegweiser
 an: Weise mir HERRN deinen Weg /
 daß ich sie bewahre bis ans Ende.
 Führe du mich ferner durch das Licht
 deines Wortes / und den aufgehenden
 Morgenstern in dem Herzen und an-
 brechenden Tag auf der ebenen Bahn
 des Glaubens und dem geraden Weg
 der Seligkeit Christo JESU / daß ich
 ungeirret und in grosser Gewisheit
 dem Führer in alle Wahrheit deinem
 heiligen guten Geist / der mich auf ebe-
 ner Bahn führet / nachwandle / von
 einer Klarheit und Wahrheit deines
 Wortes / und von einer Tugend zu der
 andern. Wende mein Herz ab von allen
 falschen Wegen betrüglicher Men-
 schen-Satzungen und einschleichenden
 schäd

schädlichen Meynungen / der heiligen
Lehre entgegen / wie auch gefährliche
Fehl- Tritte des Lebens; und da du er-
sehest / wo ich schier straucheln möchte/
so erhalte mich mit deiner Rechte / und
siehe / ob ich noch auf einigen bösen We-
ge bin / und leite mich gerade zu auf ewi-
gen Wege. Laß mich in dem vorge-
setzten Kampff durch Gedult beständig
lauffen / weder zur Linken noch zur
Rechten / sondern stracks vor mich auf-
sehen / auf dich meinen **JESUM** / den
Anfänger und Vollender des Salu-
bens / daß ich auf dein Verdienst all
meinen Glauben / Hoffnung und Ver-
sicherung der Seligkeit einig setze / der
Gnade und Liebe des Vaters in al-
lem / was mir begegnet / mich gewiß
versehend: aber auch keine andere Re-
gul meines Lebens als deine Gebot /
mit nichten aber nach der Erklärung
der Welt / sondern ihrem heiligen Ver-
stand nach erkenne und darob halte.
Erhalte mich / mein **GOTT** / auf dem
Wege

Wege deiner Gebot / daß ich nicht zu
 schanden werde. Laß das Warten mei-
 ner und deiner Feinde vergebens seyn/
 die/ wo mein Fuß wancket/ würden sie
 sich hoch freuen über mich/ und sagen:
 Da/da/das sehen wir gerne/ so rüste mich
 allerwege aus mit deinem Geist des
 Verstandes und der Stärcke / daß ich
 nicht zaghafft werde über dem/was zu
 besiegen / noch krafftloß auf meinem
 Wege/ und wo mein Verstand zu ge-
 ringe / so leite mich nach deinem Rath.
 Nur erhalte mich in der Beständigkeit
 des wahren und lebendigen Glaubens/
 daß derselbe mein ganzes Herz und
 Seele als ein fester und starcker Schild
 umschliesse und fasse / so werde ich alle
 auf mich abgedrückte feurige Pfeile
 des Bösewichts mit Lust ausleschen
 können/ und in allem/ als ein freudiger
 Streiter Jesu Christi mich erweisen;
 und nimm ja nicht weg aus meinem
 Munde das Wort der Wahrheit / auf
 welches du mich lässest hoffen/ dann das
 ist

ist das Schwerdt des Geistes/ worauf
ich mich bey allen Anlauffen herzhafft
zu verlassen / auch wo mich das grosse
Heer der Höllen wie Bienen umgeben/
so kan ich sie doch damit im Namen des
HERREN zu hauen / daß sie anlauffen
und fallen. Mein HERR JESU
Christe/ der du mir von deinem Vater
gemacht bist zur Weißheit; Eröffne mir
durch dein Erkantniß alle verborgene
Schätze der Göttlichen Weißheit und
Klugheit der Gerechten: Du bist mir
gemacht zur Gerechtigkeit / laß mich in
dir erfunden werden / die wahre Ge-
rechtigkeit aus dem Glauben an dich fest
haltend. Und weil du zur Heiligung ge-
macht/so heilige mich durch deinen Geist
durch und durch/daß mein Geist ganz
samt Seel und Leib unsträfflich erhalten
werde / bis auf den Tag der Erlösung.
Ja du bist auch meine Erlösung/ der du
mich von dem Gesetz der Sünden und
dem Leibe des Todes/ja von allem Ubel
erlösen/ und zu deinem himlischen Reich
aus-

auszuhelffen wollest. Auf dich usi deine Zu-
 sage sey es einmal angefangen und ewig
 gewaget. Du hast mich geruffen/du wirst
 es auch thun/ in deine Hände befehle ich
 meinen Geist/ daß du ihn gerecht / heilig
 und selig machest / du hast mich erlöset/
 HERR du treuer GOTT. Laß mich nicht/
 und ziehe nicht von mir die Hand ab/
 GOTT mein Heyl; Dann ich hoffe nur
 darauf/daß du so gnädig bist/mein Herz
 freuet sich/daß du so gern hilffest: so hilff
 nun deinem Knecht mit deiner Macht/
 und hilff dem Sohn deiner Magd: Thu
 ein Zeichen an mir/ daß mirs wolgehe /
 daß es sehen die mich hassen/und sich schä-
 men müssen/daß du mir beystehest HERR
 und tröstet mich; daß es sehen / die dich
 lieben / und sich freuen / daß du mir
 hilffest mit deiner Hand. HERR/sey mir
 gnädig nach deinem Wort/und hilf mir/
 deñ ich traue auf deinen Namen. Stärcke
 mich in meinem Lauff des Glaubens/
 daß ich dessen Ende seliglich erreiche.
 Wann du mich tröstest / so lauffe ich den
 Weg

Weg deiner Gebot / und deine Zeugnis-
 sen sind immer vor mir. Hilff mir mein
 GOTT/nach der Gnade / die du deinem
 Knecht versprochen hast / daß ich deinem
 Namen dancke. So wil ich dir meine
 Gelübde bezahlen / was mein Mund ge-
 redt hat in meiner Noht / und deinem
 Namen / HERR / loben / daß er so tröstlich
 ist. Dann du stehest dem Gerechten zur
 Seiten / daß du ihn errettest / von denen /
 die sein Leben verurtheilen. Erhöre mich
 nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit /
 HERR unser Gott / so wil ich täglich rüh-
 men deine Treue / und dich loben mit ei-
 nem Lied / vor dem Stuhl des Lammes
 zusamt allen heiligen Engeln und Zeu-
 gen Christi. Preis / Ehre und Macht sey
 dem / der auf dem Stuhl sitzet / unserm
 GOTT und dem Lamm. Dem Drey-
 einigen GOTT gebühret allein das
 Lob. Gelobet sey des HERRN Name
 von nun bis in Ewigkeit / Amen /
 Amen.

Hebr. XI. v. 36.

Durch den Glauben haben
etliche Spott und Geißel erlitten/
dazu Band und Gefängniß; Sie
sind gesteinigt/ zuehact / zustoche-
en/durchs Schwerdt getödet. Sie
sind umher gegangen in Pelzen
und Ziegenfellen / mit Mangel /
mit Trübsaal / mit Ungemach /
der die Welt nicht werth war / und
sind im Elend gegangen in den
Wüsten / auff den Bergen / in den
Klüfften und Löchern der Erden.

C. XII.

Darum auch wir / dieweil wir
solchen Hauffen Zeugen um uns
haben / lasset uns ablegen die Sün-
de / so uns inier anlebet und träge
macht / und lasset uns lauffen durch
Gedult in den Kampff / welcher uns

ver

verordnet ist / und auffsehen auff
 Jesum den Anfänger und Vollen-
 der des Glaubens / welcher / da er
 wohl hätte mögen Freude haben /
 erduldet er das Creutz / und achtet
 der Schaade nicht / und ist gefessen
 zur rechten auff den Stuhl Gottes.

v. 12

Darum richtet wiederum auff
 die läßigen Hände und die müden
 Knie / und thut gewissen Tritt mit
 euren Füßen / daß nicht jemand
 strauchele wie ein Lahmer / sondern
 vielmehr gesund werdet. Jaget
 nach dem Friede gegen iederman /
 und der Heiligung / ohne welche
 wird niemand den HErrn sehen.
 Und sehet drauff daß nicht iemand
 Gottes Gnade verseume / daß
 nicht etwa eine bittere Wurzel
 auffwachse / und Unfriede an-
 rich

richte / und viel durch dieselbige
verunreiniget werde.

C. X. 13.

Sondern ermahnet euch selbst
alle Tage / so lange es heute heisset /
daß nicht jemand unter euch ver-
stockt werde durch Betrug der
Sünde / denn wir sind Christi theil-
haftig worden / so wir anders das
angefangene Wesen bis ans Ende
fest behalten.

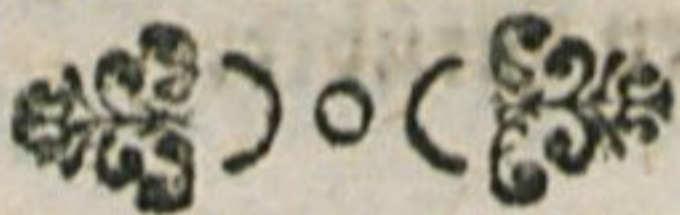
Rom. VIII.

Wer will uns scheiden von der
Liebe GOTTES? Trübsaal oder
Angst? oder Verfolgung? oder
Hunger oder Blöße? oder Fähr-
lichkeit? oder Schwerdt? In dem
allen überwinden wir weit um
des willen der uns geliebet hat.

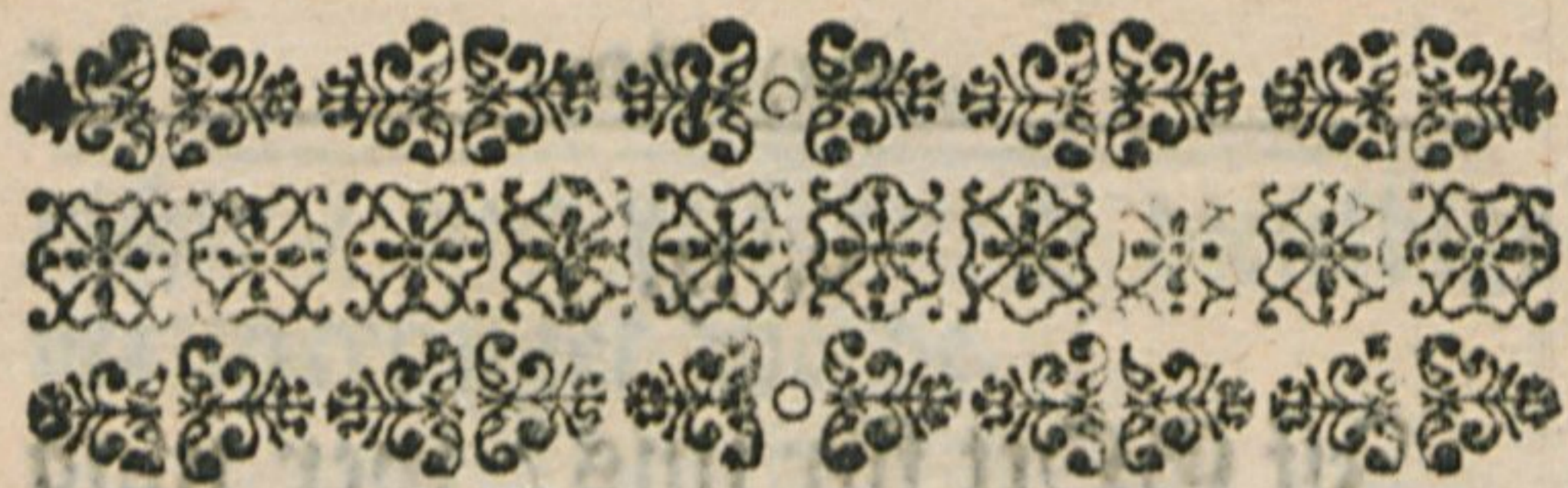
V. 13.

Ist Gott für uns? wer mag wider uns seyn? welcher auch seines einigen Sohns nicht verschonet hat / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken? wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist hie der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie der gestorben ist / ja vielmehr / der auch aufferwecket ist / welcher ist zur rechten Gottes und vertritt uns / vers. 28. wir wissen aber / daß denen die Gott lieben / alle Ding zum besten dienen: denn ich halte dafür / daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an uns soll offenbahret werden.

vers. 18.



Ver



Verzeichniß der beant- worteten Einwürffe.

30. Einwürffe.

1. Ich erkenne nun wol/das es anders seyn
müsse/und habe auch den Vorsatz gefast/
mein Thun anders anzustellen / aber es
gehet so gar schwer zu / und will nicht
fort mit mir.
2. Gewiß es ist nicht so eine leichte Sache
umbs Christenthum/ als man sichs ein-
bildet/man hat tausenderley Dinge/die
einen darvon abhalten können/ das
mans wieder fahren lteffe.
3. Es ist wahr/was du sagest/ich dencke dich
zu Zeiten/ es solte einem doch wol nahe
gehen/wenn man umb seines Glaubens
und Frömmigkeit willen Haus und Hoff
und alles im Stich lassen/und mit leerer
Hand ausgehen solte / und gerathe in
tieffe Gedanken darüber.

Was fehlet mir noch?

4. Das

4. Das will mir so schwer eingehen/wenn man so vielerley von Leuten hören muß/wie sie einen bald für einen Heuchler/bald Scheinheiligen/bald Phantasten halten und ausschreien/und man daz stille schweigen soll.

5. Doch gehets noch eher hin/als wenn die Leute einen spöttisch anlachen/nachschreien/mit Fingern auff einen deuten/ja wol gar für einen ausspeyen:/mit höhnischen Geberden/mit spöttlichen Namen in Gegenwart beschimpfen/soll es nicht kräncken/wo man keine Ursach daz gibt.

6. Was Raths hterzu/wenn einem wegen des Christenthums das entzogen würde/wovon man bis her sein Leben nothdürftig fortgebracht/und man also nicht weiß/wo man Brod hernehmen soll/möchte man auch wolizaghaft werden.

7. Man höret so viel wunderlich unter einander reden/das man nicht weiß/was man thun soll/und wird irre gemacht/wenn dieses und jenes vorgebracht/und so arg gemacht wird.

8. Ja wann gleichwol überall/auch von hohen und klugen Leuten/ja gar von de-

nen

Was fehlet mir noch?

nen die vor fromm gehalten werden / und von Christenthum Profession machen / einem widersprochen un̄ eingeredet wird / solte man da nicht wanczel werden.

9. Wenn ich befürchtete / ich möchte darüber in Geistlichen Hochmuth oder Irrthum gerathen / daß man auff unmitteldahre Offenbarungen / und Erleuchtungen / oder auff Verdienst der guten Werck und Vollkommenheit / Verachtung der Sacrament und Gnugthuung Jesu Christi siele.

10. Solte man aber denn nicht nur zu Zeiten um der Leute willen etwas thun / so wol wo es eben dem Stande nicht zuwieder / damit man nicht so gar sonderlich / eigensinnisch und Calmeuserisch gehalten wird.

11. Es läst sich nicht allewege thun / wenn man sein Hauß-Wesen / Gesinde und Haußhalt / nebst vielfältigen Verrichtungen hat / mich dünckt / wenn ich allein seyn solte / un̄ nichts zu thun haben / so wote ich mein Christenthum besser abwarten

12. Wenn ich doch alles so setzen mercken könnte / wenn ich etwas gutes lese oder höre /

man

Was fehlet mir noch?

man vergifts doch gar zu bald wieder/
und darüber klage ich am meisten.

13. Wie kömmt es aber/das man immer die
Bibel nicht so gerne liest als etwa an-
dere geistliche Bücher/ich gestebe/ ich le-
se zu Zeiten viel lieber ein ander Buch/
als die Heilige Schrift.

14. Wenn ich es doch nur ganz lassen könnte
das ich mich nicht immer so erzürnete/
und das Irdische aus meinen Sinn
schlagen könnte/ wie machs ich doch/ und

15. Zu Zeiten steigen einem so viel böser Ge-
danken, und Lüste auf / auch wol wenn
man seine Andach haben will/und fallen
etnen so wunderliche Dinge und Bilder
ob/wie hilfft man denen ab/und

16. Ich bin noch so furchtsam und kleinmü-
tig/ und wenn ich es nur am geringsten
versehen zu haben meine / weiß ich mich
für Angst nicht zu lassen / zage und we-
ne und kan mich nicht fassen.

17. Wie gehet denn das zu/das je zuweilen
eine solche Laulichkeit und Kälte oder
auch wol grosse Traurigkeit und schwer-
müthige Unruhe sich im Herzen ereig-
net und man ohne alle Empfindung des
Glaubens und der Gnade Gottes ist.

18. Es

Was fehlet mir noch?

18. Es ist so leicht versehen/ daß man eins
und das andere thut / da man nach-
mahls wenn es geschehen / allererst sie-
het/ daß es nicht recht gewesen/ wie kan
ich mich darinnen fürsehen/und.
19. Man muß aber nun mit so vielerley oft
wunderlichen Leuten umgehen/ wer sagt
einem da allemahl/ wie man sich recht in
sie schicken sol und ihnen begegnen
20. Wenn ich nur wissen solte / wie man
am allereinfältigsten fortgehen könnte
und mir jemand nur den geradesten
Weg zeigte / darauff ich im Guten am
besten zunehmen könne/ sage mir also.
21. Wie ich meine Kinder fein von Jugend
auf zur wahren Gottesfurcht anführen
könnte/ möcht ich wol kürzlich wissen.
22. Wo aber die Kinder / auch zu Zeiten
das Gesinde/ einen solchen Sinn hat/ der
sich nicht mit Guten Worten ziehen und
ändern läffet/ was sol man denn thun.
23. Ins gemeine aber im Haushwesen/ und
bey seinem Haushalt sich also zu bezei-
gen/ wie es einen Christen anständig/
was wird darzu erfordert.

Was fehlet mir noch?

24. Wo

24. Wo beyde Ehegatten gleiches Stüens
dißfalls sind so mag es wol seyn / allein
wenn man einen solchen an der Seite
hat / der nicht einstimmig ist / sondern
das Christenthum wenig achtet / wie
da / und

25. Dareten kan ich mich nicht allezeit schil-
fen / was die brüderliche Ermahnung
und Bestrafung anlanget / wenn und
wie ich sie gebrauchen soll.

26. Wie fern ein Christ durch gute Werck
und Wandel sein Licht für den Neben-
Menschen möchte leuchten lassen / und
dadurch dessen böses thun und Vorneh-
men straffen könne / möcht ich wissen /

27. Es geschieht aber dann und wann / daß
einer oder der ander sich daran ärgert
oder übel auslegt / was man aus auff-
richtiger Meynung / ohne Falschheit / in
Worten oder Wercken gebührend thut /
wäre nicht besser / man verhüte durch
Unterlassung der That das Aergerniß.

28. Wie da / wo man in Gesellschaft / die
manchen unvermeidlich sind / mit seyn
muß / soll man da ganz still sitzen sauer
und vor sich sehen / oder lieber so lange

Was fehlet mir noch?

die

die Furcht Gottes beyseits setzen / und
alles mit machen.

29. Mich düncket / wenn ich nur zu Zeiten
mein Herz ausschütten / und dadurch
meinen ganzen und rechten Zustand / die-
sen oder jenem eröffnen solte / wie ver-
hält ich mich darinnen.

30. Wie aber / wenn ich um ein oder das an-
dere gefraget werde oder einigen Rath /
Gebeiß und Vorschlag von jemanden
empfangen / wie habe ich mich dardinne zu
bezeigen / daß ich das Mittel treffe.

Was fehlt mir noch?

Der Beschluß.

G O T T /

dem treuen und wahrhaffigen /
allein alle Ehre!



Vd⁸
97

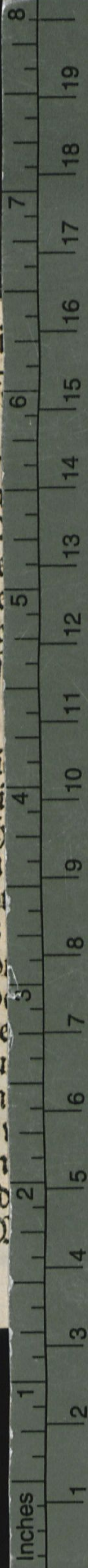
AB: 71B $\frac{2}{c, 15}$

ULB Halle 3
001 944 177


56







Inches

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

5

Anhang

Zu der Frage :

Was fehlet mir noch?

bestehend

In 30. Einwürffen /

einem im Christenthum
ernstlich

Anfangenden /

als von seinen drey Feinden / der
/ Fleisch und Teuffel gemacht zu
werden / theils aus Unwissenheit
zuweilen vorzukommen
pflegen /

Samt deren einfältigen

Beantwortung /

beygefügt

von

. JOH. CASP. Schad.

LEZPZIG /

begts Johann Heinichen / Buch-
Händler / 1691.